

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, S. Ad. Schick, Postfach, G. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mose, Baasenstein & Vogler A.-G., G. F. Haube & Co., Invalidendank. Verantwortlich für den Inseraten-Teil: W. Braun in Posen. Preisdruck-Anschluß Nr. 100.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Redaktions-Sprechstunde von 9-11 Uhr Vorm.

Nr. 590

Sonnabend, 24. August.

1895

Zur Lage des Handwerks.

Vom Verein für Sozialpolitik sind drei Bände „Untersuchungen über die Lage des Handwerks“ soeben veröffentlicht worden und drei weitere Bände wird das Jahr 1896 bringen. Ein Band behandelt nur preussisches Gebiet, ein zweiter sächsisches und der dritte Band enthält Arbeiten über Zustände in Süddeutschland (Baden, Württemberg, Hessen und Elsaß-Lothringen). Diese Arbeiten liefern ein sehr interessantes Material zur Beleuchtung der Handwerkerfrage, wenn auch das verdienstliche Werk hinsichtlich der Mitarbeiter sowohl als hinsichtlich der Orte und Bezirke und nicht minder der Gewerbe, die behandelt werden, theilweise auf Zufälligkeiten angewiesen ist. Von der gegenwärtig beschäftigten Untersuchung von Reichswegen, bei der ja auch nur einzelne Bezirke und Orte behandelt werden, ist hinsichtlich der Auswahl der Orte ein bestimmtes System eingehalten worden, und man darf daher hoffen, daß durch die Reichsuntersuchungen die Vereinsarbeit in dankenswerther Weise ergänzt wird.

Sind aber alle diese Einzeluntersuchungen höchst ersprießlich und nützlich, so dürfte andererseits unzweifelhaft feststehen, daß sie zum größten Theil im allgemeinen nur bestätigen können, daß manche Handwerke durch die Fabrik abgelöst werden oder doch stark geschädigt wurden, während andere durch den großen modernen Verkehr einen Aufschwung nehmen, der früher unmöglich gewesen wäre. Man darf bestimmt sagen, daß manches Handwerk durch die Großindustrie gar nicht verdrängt werden kann, während manches andere durch die veränderten Verhältnisse zugrunde ging, wenn auch niemals an den alten Zünften gerüttelt worden wäre, weil die Erzeugnisse des Handwerks keine Bedarfsartikel mehr sind. Deshalb sind aber auch die allgemeinen Klagen des Handwerks als unberechtigt abzuweisen und jedes Gewerbe, jeder Bezirk und Ort individuell zu beurtheilen. Mancher allgemein gebrauchte Vorwurf gegen die Fabrikindustrie und deren Erzeugnisse ist vollkommen hinfällig und nicht minder der gegen die Mitarbeiter der Großindustrie, die Handelsleute groß und klein.

Wenn die Fabriken angeklagt werden, schlechte Waaren, schlechtere als das Handwerk sie erzeugte, zu fabriziren, so ist das nur insofern richtig, als es ihr möglich ist, schlechte Massenartikel sehr billig herzustellen, wie sie dem nach Billigkeit der Preise leider zu sehr schauenden deutschen Verbraucher recht sind, und von ihm verlangt werden. Im Prinzip ist die Fabrikarbeit, weil gleichmäßiger und von billigem und gut beschafftem Rohmaterial hergestellt, besser als manche Handarbeit und wie viele Fabrikarbeit ist auch Handarbeit, ebenso wie die der Werkstatt! Der Großbetrieb und die Arbeitstheilung ergeben neben dem Vortheil beim Einkauf des Materials die billigeren Preise, die den Handwerker erdrücken. Wo Großbetrieb und Arbeitstheilung sowie leichtes Aufbewahren der Produkte und zugleich Massenverbrauch nicht Hand in Hand gehen, hat das Handwerk nicht gelitten.

Zu den hauptsächlich klagenden gehören Schuhmacher und Schneider und wir wollen nicht untersuchen, wie diese Gewerbe auch zu Zeiten der Zünfte klagten, sondern die Klagen als berechtigt anerkennen. Jedoch wie viele der Schuhmacher sind heute Schuhhändler und wie viele Schneider haben Stofflager und das Stoffgeschäft den Kaufleuten entzogen! Die Masse war früher auch schon vielfach Flickarbeiter und wenn wir unbedingt zugeben, daß sie es noch mehr geworden sind, so ist nicht einmal der Fabrikbetrieb daran allein schuld, sondern es ist ebenso wie zu Zeiten der Zünfte der Wohlhabende, Reiche dem Armen voraus und dessen Arbeitgeber. Hier ist nicht genügend Gebrauch gemacht worden und wird nicht genug Gebrauch gemacht von der genossenschaftlichen Vereinigung oder die Armen haben sich innerhalb einer Genossenschaft aus Pässigkeit düpiiren lassen. — Der heutige Klempner macht keine Weißblecharbeit mehr und der Schlosser kauft Schlösser und Bänder und schlägt sie neu an, aber was Zahl der Arbeiter und Umsatz anlangt, so ist bei beiden Gewerben Fortschritt, nicht Rückgang zu verzeichnen. Noch weit mehr ist der Fortschritt bei den anderen Baugewerben, bei Maurern und Zimmerleuten, zu bemerken, weil im Verhältnis weit, weit mehr gebaut wird als früher.

Daß der Handwerker zugleich Kaufmann geworden ist, welcher Fabrikwaare (Ganz- und Halbfabrikate) verkauft, kann nur insofern beklagenswerth erscheinen, als etwa dadurch der Minderbemittelte nicht so leicht zur Selbstständigkeit gelangt. Aber auch das ist nicht zutreffend, die Zunft Einrichtung hielt das weit mehr zurück als der heutige Zustand, und es werden manche Gehilfen viel zu leicht und leichtfertig Meister, ohne daß sie genügend eigenes Kapital besitzen. — Was die hauptsächlichsten Klagen hervorruft, ist der Umstand, daß der

handeltreibende Handwerker mit dem Handelsreisenden von Fach konkurriren muß und sowohl wegen Mangel an kaufmännischer Berechnung als wegen Kapitalmangel dabei den Kürzeren zieht oder doch ein schweres Dasein führt. Die Masse der Konsumenten wird da leicht entscheiden, wem sie recht geben soll; aber es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß es nicht ein Vorrecht des Handwerkers sein kann, Sachen zu verkaufen, die er ebenso wie der Kaufmann von der Fabrik bezieht, weil er, wenn es noth thut, ähnliches, wenn auch ungeschickter und theurer, anfertigen kann, als die Fabrik mit ihren Maschinen und ihrem durch Arbeitstheilung gebrillten Arbeitspersonal. Der Kampf des Handwerkers besteht nur scheinbar mit dem Händler, in Wirklichkeit ist die Fabrik sein Gegner, es ist also auch hier nur Kampf zwischen Großen und Kleinen und hier giebt es nur ein Mittel, aber in mannigfacher Gestalt, das ist die Vereinigung zu Genossenschaften, zu Rohstoff- und Magazin-Genossenschaften und der Anschluß an Kreditgenossenschaften, die sich aus allen Ständen rekrutiren und nicht lediglich aus Angehörigen eines Standes bestehen. Viel ist geschehen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, aber noch lange nicht genug, und wenn wir auch eine überaus große Zahl von allen Arten Kreditgenossenschaften besitzen, die Zahlen der Rohstoff-, Magazin-, Verkaufs- und Produktiv-Genossenschaften ist so gering, daß man sie den klagenden Handwerkern immer wieder vorhalten muß mit dem Bemerkten, sie hätten die Mittel zur Selbsthilfe noch lange nicht erschöpft.

Deutschland.

□ Posen, 23. Aug. Bei Besprechung des Essener Prozesses gegen Schröder und Genossen schreibt ein Berliner Blatt: „Der Spruch der Geschworenen lautete auf „Schuldig des wissentlichen Meineides“, und die Richter mußten darnach erkennen, trotzdem sie vielleicht selbst, wie wenigstens die Zeitung der Verhandlung deutlich erkennen ließ, von der Schuld der Beurtheilten nichts weniger als überzeugt waren.“ Diese Annahme ist, worauf wir doch hinweisen wollen, unrichtig. Die Richter konnten, sofern sie von der Anschuldb der Angeklagten überzeugt waren, das Urtheil der Geschworenen einfach kassiren. In dem § 317 der Strafprozessordnung heißt es ausdrücklich: „Ist das Gericht einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheile des Angeklagten geirrt haben, so verweist es durch Beschluß ohne Begründung seiner Ansicht die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode. Die Verweisung ist nur von Amtswegen und bis zur Verkündung des Urtheils zulässig. An der neuen Verhandlung darf kein Geschworener theilnehmen, welcher bei dem früheren Spruch mitgewirkt hat. Auf Grund des neuen Spruchs ist stets das Urtheil zu fällen.“ Uebrigens hat sich ein solcher Fall vor einigen Jahren bei dem Schwurgericht in Bromberg abgespielt. Ein früherer Wirtschaftsbearbeiter war wegen räuberischer Erpressung angeklagt. Die Geschworenen hatten die Schuldfrage bejaht, der Staatsanwalt beantragte 7 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof war aber von der Anschuldb des Angeklagten überzeugt und kassirte den Spruch der Geschworenen. Die neue Verhandlung fand dann nach einigen Monaten statt und endete mit der Freisprechung des Angeklagten, nachdem diese Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten.

□ Berlin, 22. Aug. [Agrar-Demagogie.] Die Herren vom Bunde der Landwirthe haben eine wahrhaft diabolische Geschicklichkeit im Aufwiegen, wobei die Masse der Ergebenheit vorgehalten werden kann. Der „Vorwärts“ könnte von ihrem Organ viel lernen. Das Blatt des Bundes der Landwirthe erhebt in seinem letzten Leitartikel bittere Klagen über die schwere Last, mit der die Einquartierung auf die Bauern drückt. Dagegen ist ja nichts zu sagen. Aber geradezu einzig ist die Manier, mit der bei dieser Gelegenheit der Bauer angepöbel wird, obwohl ihm die Mahnung zugerufen wird, sich nicht verbittern zu lassen. „Möge der Bauer laut und furchtlos seine Klagen und Forderungen zu Gehör bringen! Möge er ohne Scheu und Schüchternheit sagen, wo ihn der Schuh drückt.“ Die Adresse dieser Klagen aber soll der Kaiser sein, und er wird aufgefordert, wenn er die Opfer der märkischen und pommerschen Bauern bei den Herbstmanövern sieht, als berechtigter und „verpflichteter“ Schutzherr der Landwirtschaft seinen landesväterlichen Dank in Thaten umzusetzen. Die Agrarier agitiren, so gut oder so übel sie können. Das ist ihr Recht, das ihnen Keiner antasten wird. Aber unelblich erscheint die versteckte, hinterhältige, geradezu jesuitische Art und Weise, die Landwirthe an alle möglichen konservativen Tugenden zu erinnern und sie im selben Athemzuge demagogisch aufzupegen. Vor einigen Tagen

warnte das Blatt die Bauern davor, Sozialdemokraten zu werden, meinte jedoch, dem Sinne nach, es sei begreiflich, wenn solche Verzweiflungsgeanken entstanden. Jetzt heißt es, man wolle den schmerzlichen Empfindungen der Bauern die Berechtigung nicht versagen, aber „auf der anderen Seite“ möchte man „nicht im Geringsten dazu beitragen, die schlechende Verbitterung zu steigern.“ Und doch wird mit dem nämlichen Federzuge gehegt. Das ist das Rezept, das Mark Anton an der Leiche Cäsars zuerst mit klassisch gewordenem Erfolge angewendet hat, allen Demagogen zur Nachahmung.

— Zum einjährig-freiwilligen Militärdienst der Lehrer ist bekanntlich vor kurzer Zeit ein Restrikt erlassen worden, wonach die Seminaristen des Oberkursus darauf aufmerksam zu machen seien, daß sie vom nächsten Jahre ab statt der bisherigen Dienstweise ein Jahr bei der Fahne dienen können. Der Eintritt soll am 1. April und 1. Oktober erfolgen können; die Prüfungsstermine sollen so gelegt werden, daß die Seminarabkurlanten kurz nach ihrer Entlassung aus dem Seminar an einem der bezeichneten Termine ins Herr eintreten können. In der „Preuß. Lehrerzeitg.“ wird nun darauf hingewiesen, daß jeder angehende Lehrer sich die Sache wohl überlegen möchte, da von einem Dienen als Einjährig-Freiwillige in dem Grade nicht die Rede sei. Der Lehrer müßte also wie jeder andere Rekrut dienen. Zwar verspricht der Minister die Anrechnung des aktiven Dienstjahres bei Bemessung der staatlichen Alterszulagen, doch vermag er keine Garantie zu geben, daß die Kommunen dies ebenso thun werden. Am schlimmsten aber sei es, daß der Lehrer während der Dienstzeit ohne Gehalt sein würde, da er von Niemandem welches zu beanspruchen hätte. Dazu käme der Nachtheil, auf ein ganzes Jahr aus dem Berufe, in den er eben treten soll, herausgerissen zu sein.

— Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht im „Vorwärts“ die provisorische Tagesordnung für den am 6. Oktober in Breslau stattfindenden sozialistischen Parteitag. Danach erstattet Pfannkuch den Geschäftsbericht, Wurm, den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit; über die Massener referirt Bebel, der auch über den nächstjährigen internationalen Arbeiter- und Genossenschafts-Kongress sprechen wird. Das wichtigste Referat, das über das Agrarprogramm, hat Dr. D. u. a. r. c. übernehmen.

— Ein Christlich-Sozialer, der Pfarrer Raumann, dem schon wiederholt der Vorwurf sozialdemokratischer Neigungen gemacht wurde, feiert in sehr bezeichnender Weise das Andenken des verstorbenen Friedrich Engels. Er schreibt über ihn in seinem Blatte, der „Hülse“:

Engels war der Mitarbeiter und Freund von Marx und hat einen sehr wesentlichen Antheil an der Entstehung der Sozialdemokratie. Er hat das Glück gehabt, an der Spitze einer neuen Bewegung zu marschiren und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt Fortschritte zu schauen. Als Sozialist ist er nicht nur ein Theoretiker, sondern er hat viel zur klaren Ausarbeitung sozialistischer Gedanken beigetragen; als Christen müssen wir aber nach wie vor die materialistische Weltanschauung, die Engels mit Schaffstein und Einseitigkeit vertrat, aufs bestimmteste ablehnen. Auch am Sarge von Fr. Engels müssen wir gegen seine Philosophie protestiren, wir thun es aber, indem wir zugleich aus Hochachtung für seine Leistungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete im Geiste einen schlichten Kranz für ihn niederlegen.

Herr Raumann vereint also den Pfarrer und Sozialdemokraten in Personalunion. Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus diesem Anlaß, daß auch die Richtung des „Volk“ nicht mehr die konservative ist; ebenso sei die starke Hülfsarmee der Konservativen, die Antikemiten, jetzt schon zum großen Theile in das radikale und sozialdemokratische Lager übergegangen und die Geistlichkeit scheue sich nicht mehr vor einer Schilderhebung gegen den Grundherrn und die Bauern und fing an, mit dem Uebertritt zur Sozialdemokratie zu drohen. „Das ist, so bemerkt das rheinische Blatt, das Ergebnis einer Politik der Selbstsucht und der Verhezung, das heute noch nicht zur vollen Wirksamkeit gelangt ist, unzweifelhaft aber, wenn es so weiter geht, geradezu selbstmörderisch auf die konservative Partei wirken muß.“ Es fehlt nicht an Anzeichen, daß einigen Konservativen darüber recht bange wird, aber einstweilen steht die Partei noch unter der Herrschaft Hammersteinscher Ueberlieferungen und unter dem Einfluß von Männern, die alles wagen zu können glauben, weil sie nichts zu verlieren haben.“

— Der Tabakbau hat in Baden nach den amtlichen Feststellungen über die 1895er Tabakpflanzungen wieder erheblich zugenommen. Während 1894 36 658 Pflanzern auf 61 598 Grundstücken im Flächeninhalt von 695 191 Ar Tabak bauten, sind dieses Jahr von 43 666 Pflanzern auf 74 381 Grundstücken im Flächeninhalt von 837 798 Ar Tabakpflanzungen gelehrt worden.

— Der Oberarzt der deutschen Schutztruppe in Darressalam, Oberstabsarzt Dr. Deder, ein geborener Rheinländer, welcher zur Zeit einen dreimonatlichen Urlaub in Deutschland zubringt und gegenwärtig in München verweilt, erhebt seitens der Deutschen in Ostafrika den Auftrag, nachträglich dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag eine Adresse und ein Geschenk der deutschen Kolonie in Ostafrika zu überreichen. Das Geschenk bestand aus zwei riesigen Elephantenzähnen, von denen der eine 114, der andere 117 Pfund wiegt. Die Adresse ist sehr reich ausgestattet. In gelungener Malerei ausgeführt, zielt sie eine Blagette, die einen afrikanischen

Walmenwald darstellt, aus dessen dunklem Dickicht eine Eisenbahnzähne tragende Negertaramane heraustritt. Im Hintergrunde in weicher Ferne, sieht man die Silberfirnen des Kilmanscharo erglänzen. Ganz oben thronen, von der aufgehenden Sonne überstrahlt, ein furchend in die Ferne schauender mächtiger Löwe. Oberarzt Dr. Feder konnte leider in Rücksicht auf die Ruhebedürftigkeit des Fürsten nicht persönlich empfangen werden; dafür erhielt er von dem Fürsten einen lebenswürdigen Brief.

In Kaiser-Wilhelmsland, unserer deutschen Besetzung auf Neu-Guinea, ist der vor zwei Jahren ausgesandte Missionar Barlemer aus Odenburg gestorben. Nähere Details stehen noch aus. Es ist dies der zehnte Todesfall innerhalb acht Jahren, den die Neu-Guinea-Mission dort zu beklagen hat.

Stettin, 21. Aug. Während der Kaisermanöver verbleibt das Hauptquartier in Stettin, doch wird es mit dem Manövergelände durch zwei Feldtelegraphenstationen verbunden, deren Lage sich täglich je nach dem Gange des Manövers verändern wird. Die Militär-Aufsichters-Abteilung nimmt an den Manövern teil. Sie wird in der Stärke von je 80 Mann dem 2. Armeekorps und dem Gardekorps zugeteilt. Um eine möglichst große Theilnahme der alten Krieger bei der Kaiserparade am 7. September zu ermöglichen, werden nach Vereinbarung des Deutschen Kriegerbundes und der Eisenbahndirektion in der Nacht vom 6. zum 7. September aus allen Theilen der Provinz Sonderzüge hier eintreffen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Aug. [Orig. Ber. d. „Pos. Btg.“] Einer Zeitungsmeldung zufolge wird die Absendung einer geistlichen Mission nach Abessinien nicht zu Stande kommen. Herr Leontjew kehrt nach Rußland zurück und wird keine abessinischen Reisen mehr unternehmen.

Warschau, 18. Aug. Die Bewegung, die in Odessa zur Verhaftung zahlreicher Personen führte, ist umfassender als die Agitationen der letzten Jahre. Man hat im Westen und Südwesten planmäßig die Volksmassen aufgebracht. Den Bauern ist erzählt worden, daß bei der Krönung des Herrscherpaares ihnen Domänenland geschenkt werden soll; die Leute sind schon jetzt sehr ungeduldig, und es kann jederzeit leicht zu förmlichen Aufständen kommen. Auch die Industrie-Arbeiter sind aufgewiegelt; es werden allem Anschein nach zahlreiche Ausfälle in der nächsten Zeit eintreten. Ob es dabei zu einem allgemeinen Ausstand kommt, ist jedoch zu bezweifeln. Doch soll geplant sein, an einem Tage die Arbeiter feiern zu lassen. Es ist natürlich nicht möglich, sich genau über die Endziele der Bewegung zu unterrichten; ein rein nihilistische Wühlereien glaubt man nicht. Die Verrotlung des Beamtenthums hat sich noch nicht beseitigen lassen, und die Bevölkerung wird nach wie vor ausgebeutet. Die Lage ist zum weitesten sehr gespannt. Die Regierung scheint sich auf alle Zufälle gerüstet zu haben.

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Der „Matin“ antwortet heute redaktionell auf die von ihm veröffentlichten Aeußerungen aus Elsaß-Vosgien in der Sache sowie auf die Proteste, die gegen diese Aeußerungen laut geworden sind, und führt dabei Folgendes aus: Es wäre kindisch, leugnen zu wollen, daß in den Augen der Elsaß-Voshringer Frankreich trotz den ununterbrochenen Opfern, die es sich zur Wiederherstellung seiner Armee und seines Kriegsmaterials auferlegt habe, sich zweifelloos unter dem Zwange unabwiesbarer Nothwendigkeiten in eine abwartende Stellung verhalten habe, die, obgleich sie der Würde nicht ermangele, doch in dem Geiste der Volksleute jenseits der Vogesen die Ueberzeugung habe aufkommen lassen, daß die vollendete Thatfache jetzt von Frankreich hingenommen, wenn nicht gar angenommen werde. Es gebe jedoch eine Thatfache, die man nicht verkennen dürfe: die Allianz mit Rußland. Sie gestatte, der Zukunft mit Vertrauen entgegenzusehen und in den Herzen derer, die ihre Blicke nach Frankreich lehnen, eine ernste und dauernde Hoffnung zu lassen. Aber diese Eventualität könne nicht auf eine so kurze Frist, wie die Ungeduldigen sie wünschen, festgelegt werden. Man könne sich also nicht darüber wundern, daß die Anhänger des Protektors allmählich dahin gelangt sind, an Frankreich zu zweifeln. Sie seien so lange im Stich gelassen worden, daß sie glauben könnten, man habe sie dem endgültigen Vergessen anheimgegeben. Das Land habe das Recht, über Alles, was seine Existenz und seine Ehre nahe angeht, genau unterrichtet zu werden. Aus den klaren und grollamen Erklärungen der Elsaß-Voshringer gebe für Frankreich die Nothwendigkeit hervor, „das Werk seiner endgültigen Wiederaufrichtung fortzusetzen und zu vollenden, die gemessene Pflicht, den Eventualitäten entgegenzutreten, die die rauschenden Ceremonien jenseits des Rheins in einer mehr oder minder nahen Zukunft voraussehen lassen, die Pflicht, die heilige Pflicht, daß das Vaterland nicht gestatte, die, die gewaltsam von ihm losgetrennt wurden, noch länger an seiner Seite und an seiner Erinnerung zweifeln zu lassen.“

P. C. Das 42. Infanterie-Regiment hat am Dienstag von Belfort aus einen Gewaltmarsch angetreten und soll in 25 Stunden (Abmarsch Mitternacht, Rückkehr 1 Uhr Nachts) des darauffolgenden Tages) 65 Kilometer zurückgelegt haben. Die Marschzeiten waren von Mitternacht bis 9 Uhr Morgens, dann von 9 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags Ruhe; von 3 bis 6 Uhr Nachmittags Marsch und dann bis 9 Uhr Ruhe; von 9 Uhr Abends wieder Marsch bis 1 Uhr Nachts. — Das 3. Bataillon des 52. Infanterie-Regiments, welches an den Alpenmanövern theilnimmt, erstickte den col de la Madeleine bei St. Oyen-Vercombe gelegen, in einer Höhe von 1984 Metern.

Zahlreiche Uebungen, welche Truppenübergänge namentlich seitens der Kavallerie, sowie das Passiren von Flußläufen bezwecken, werden zur Zeit in Frankreich abgehalten. Bei Paris fanden dieselben über und durch die Seine in Gegenwart des Generals Sautter statt; über die Loire bei la Poissonnière in Gegenwart der Generale Kerhüs, Graudin und Carrette. Die Sappeure des 6. Genie-Regiments schlugen hier die Brücke binnen 3 Stunden. Nach dem Uebergange wurde die Brücke mittelst Wellenit geprenzt. — Das 13. Kürassier-Regiment in Chartres stellte in fabelhaft kurzer Zeit mittelst Tonnen und einfachen Bretterbohlen einen Flußübergang von 25 Meter Länge und 2 Meter Breite her, welchen das gesamte Kürassier-Regiment und ein Bataillon des 130. Infanterie-Regiments ohne Unfall passirten.

Militärisches.

= Zur Verhütung des Hitzschlages bei militärischen Uebungen sind den Truppenführern Vorbeugungsmaßregeln an die Hand gegeben und deren Befolgung beziehungsweise Anordnung zur Pflicht gemacht worden. Schon vor dem Abmarsch an den großen Uebungen sind die Mannschaften über ein zweckmäßiges Verhalten gegenüber der Gefahr des Hitzschlages zu belehren. Es ist ihnen einzuschärfen, daß nicht genügender Schlaf, und vor Allem der Genuß von Branntwein den Hitzschlag ungemein befördern und daher zu vermeiden sind. Seitens der Truppenführer ist dafür zu sorgen, daß die Mannschaften genügend Ruhe und Schlaf erhalten. Deshalb ist die Abendruhe zu verlängern, und die Leute in den Quartieren sein müssen, entsprechend früh

anzusehen. Ist ein heißer Tag zu erwarten, dann ist die Aufbruchzeit so früh anzusehen, daß der Marsch möglichst um 9 Uhr beendet ist. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Möglichkeit des geordneten Wassertrinkens während des Marsches zu widmen, zu welchem Behufe vorausgeschickte herittene Offiziere, Melbereiter, Radfahrer u. s. w. die Bewohner der zu durchziehenden Ortschaften zu veranlassen haben, größere Gefäße mit Wasser an beiden Seiten der Marschstraße aufzustellen, um den Vorbeimarschenden ein bequemes Heraus schöpfen des Wassers zu ermöglichen. Bei Marschen in wenig bevölkerten oder wasserarmer Gegenden, wie auch bei Uebungen auf Plätzen, wo auf gelegentliches Trinken nicht gerechnet werden kann, ist an besonders heißen Tagen Wasser auf Wagen mitzuführen. Mit Beginn des Marsches ist der Befehl zum Öffnen des Kragens und auch der oberen Knöpfe des Waffenrodes und zum Abnehmen der Halsbinden zu geben. Nöthigenfalls ist die Rast, wenn die Hitze schon vor 9 Uhr früh ungewöhnlich groß sein sollte, bis zu einer späteren Nachmittagsstunde oder bis zum Abend auszubehnen. Macht sich bei den Soldaten eine besondere Ermattung bemerkbar, so ist ein Halt selbst auf freiem Felde und in der Sonne dem Versuche vorzuziehen, das vielleicht schon nahe Quartier ohne Aufenthalt noch zu erreichen; dabei ist womöglich für schleuniges Heranzuschaffen von Wasser zu sorgen. Bei besonderer Gefahr des Hitzschlages dürfen die Tornister gefahren werden. Nach dem Eintreffen am Unterfunkort ist jeder längere Aufenthalt zur Aufgabe von Befehlen zu vermeiden. Hoffentlich werden diese dankenswerthen Anordnungen nun auch überall sorgfältig durchgeführt werden.

Polnisches.

Posen, den 23. August.

In Sachen des sozialdemokratischen Agrarprogramms führt die polnisch-sozialistische „Gazeta Robotnicza“ Folgendes aus: „Die polnische Organisation in Deutschland muß sich aus folgenden Gründen gegen das Programm der Agrarkommission erklären: Alle allgemeineren und prinzipiellen Forderungen der Arbeiterbevölkerung Deutschlands sind schon in dem Erfurter Programm klar formuliert, und die praktische Anwendung der Ideale der Sozialdemokratie auf die besonderen Verhältnisse sind durchaus den örtlichen Organisationen zu überlassen. Das deutsche Reich vertritt eine ganze Reihe von Ländern, welche sich in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung grell von einander unterscheiden, in ein politisches Ganze, und die Agrarpolitik, welche im Süden von Vorteil sein kann, widerstrebt entschieden den sozialen Verhältnissen im Nordosten. Verfünden wir das Erfurter Programm in den Posenschen Dörfern, dann befreit vielleicht der durch den Besitz eines kleinen Stückchens Boden verbundene Bauer die Tragweite der Kommunalsteuer der Produktionsmittel nicht; in jedem Falle jedoch kann er es verstehen, daß die Sozialdemokratie ihn vor der Ausbeutung durch die Grundbesitzer schütze, daß sie ihm die Mittel biete, sich besseren Erwerb zu erkämpfen, daß sie die Willkür des polnischen Adels einschränkt, welcher den Bauern beim Arbeitslohn betrügt. — Im Posenschen ist die Entelgung der Bauern viel weiter vorgeschritten, als in Galizien, und die grundbesitzlosen Arbeiter bilden dabei ebensfalls eine bedeutendere Klasse als in den anderen Theilen der Republik Polen. Darum braucht sich die sozialistische Agitation jetzt gar nicht mit der Frage des Kleinbesitzes zu befassen, sondern sie muß sich direkt an das beschloßene Proletariat, an die gegen Tagelohn beschäftigten Häuser und die Sachengänger wenden. Der hiesige Agitator, welcher die Psychologie des Bauern, die Sitten, übten Gewohnheiten, Anschauungen und Vorstellungen des Volkes kennt, der wird demselben das Erfurter Programm sehr wohl auslegen wissen. Alles das mit dem Vorbehalt, daß fürs Erste unsere Organisationen zu schwach sind, um die Agitation unter der bäuerlichen Bevölkerung aufzunehmen. Das Agrarprogramm der Kommission dagegen könnte zum größten Ballast für die polnische Organisation werden. Der Grundgedanke des Projekts ist, den mittleren und kleinen bäuerlichen Besitz, wenn auch nur auf einen Augenblick dem Rauchen des ihn verschlingenden Kapitalismus zu entziehen, und dem bäuerlichen Kleinbesitz, der durch die tobenden Wellen der neuzeitigen Wirtschaftsweise nach allen Seiten hin geschleudert wird, einige wenige kurze Augenblicke des Aufathmens inmitten des Sturmes zu bieten. Zu diesem Zwecke schlagen die Verfasser des Entwurfs vor a) Vermehrung des Staatseigentums, oder Ansammlung immer größerer Landflächen in den Händen des Staates, b) Verstaatlichung des Kredits und der Hypothekenskulden, c) Verstaatlichung der Versicherung gegen Unfälle. Nehmen wir an, unsere Behauptungen würden von Erfolg gekrönt, — was würde dann die Folge sein? Der Staat erwürde riesige Reichthümer, würde der mächtigste Kapitalist und zugleich der Gläubiger der ganzen, unzählbaren Masse von Kleinbesitzern. Die Junker könnten mit voller Hand aus dem Füllhorn des Ueberflusses schöpfen, auch die Kapitalisten würden sich irgend wie zu helfen wissen, dagegen würde die ganze Schwere der Lasten auf der Arbeiterbevölkerung ruhen.“

Was würde uns nämlich für eine Bürgschaft dafür geboten, daß der Staat seine Fonds zur Besserung des Loses der Arbeiterbevölkerung, nicht aber gegen dieselbe verwenden werde? Wer würde über die Durchführung der Sozialreformen wachen, etwa die Soldaten und Junker, welche an der vollen Rrippe stehen? Im Gegentheil, der Staat würde nicht verschleudern, aus unseren Schätzen Ketten zur Anbelugung des Volkes zu schmieden, er würde die barbarische Raubherrschast der Junker in Permanenz erklären und das Arbeiterproletariat mit Hilfe des Geldes korumpiren. — Das polnische Volk stehe ein Agrarprogramm mit Abscheu zurück, worin davon die Rede ist, die Kirchengüter zu konfisziren und sie zu Anbelugungszwecken zu verstaatlichen. Vermögen in der Hand der Kirche ist jedoch minder schädlich, als in der Hand des preussischen Staates, und wir wissen schon aus Erfahrung, wie es um die „soziale“ Politik diejes Staates ausschaut. Die preussische Regierung laßt seit einigen Jahren große Länderkomplexe aus der Hand ablicher Lumpen auf und parzellirt dieselben unter deutsche Anstifter. Auf diese Weise hat man bereits 81 288 ha für 59 556 420 M. aufgekauft und nahezu 2000 Menschen angestellt. Doch sind diese Kolonisten nicht arme Proletarier, denen der Staat zu einem Stückchen Land verholfen hat, sondern fast ausschließlich mittelmächtig begüterte Leute, von denen manche ein Vermögen bis zu 13 000 M. hergebracht haben. Bismarck ist auf den teuflischen Gedanken verfallen, einerseits die bürgerlichen Sozialreformer mittelst der Idee des Agrarprogramms von Grundbesitz zu blenden und zugleich mittelst des zwischen Einheimischen und Ansiedlern entbrennenden Kampfes die soziale Entwicklung in Polen zu lähmen. Derartige Kolonisten, die sich nämlich von den sie umgebenden Elementen durch Bräuche und Glauben unterscheiden, werden stets die Wamulden der Regierung bilden und sich zugleich als ziemlich Begüterte nicht in den Bannkreis der proletarischen Bewegung ziehen lassen.“

In Folge dessen, daß sich inmitten der polnischen Gesamtheit ein fremdes und feindliches Element gleich einer Nadel einbringt, ist diese Bevölkerung einer unaufhörlichen Verletzung ihrer religiösen und nationalen Gefühle ausgesetzt und die Klagen gegen die Regierung erst an die zweite Stelle zurück. Würde demnach die Regierung durch Verstaatlichung der Kirchengüter, des Kredits und des

Verfängerungswesens neue Machtquellen erlangen, so begänne sie, diese antipolnische und gegen das Proletariat gerichtete Politik in noch höherem Grade zu betreiben. Unsere Pflicht ist es, dem Arbeitervolk zu zeigen, daß wir das Verfahren der preussischen Regierung mit aller Entschiedenheit verdammen, daß wir Zeit und die Anstehungspolitik in Preußen sind und daß wir sowohl die polnischen Schlächzen, welche den, dem polnischen Volke gekohlenden Boden in nichtswürdiger Weise verschächern, als auch die preussischen Junker sammt deren ganzen Regierungsapparat stets bekämpfen werden.

Der Bourgeoisstaat ist nur ein Organ der herrschenden Klassen, und der preussische Staat ist von den preussischen Junkern, welche neben dem polnischen Adel die brutalste Ritzergorie von Ausbeutern bilden, in Macht genommen. Und wir Sozialisten sollten die Macht eines solchen Staates mehren und ihm eine Waffe gegen das Proletariat liefern? Mit Recht sagt Rautsky, daß man nur dann dem Staate die Durchführung der sozialen Reform anvertrauen könne, wenn letztere die Einschränkung der Willkür jeder beliebigen herrschenden Klasse in sich schließt, z. B. die Einschränkung der Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte durch die Fabrikanten. Etwas Anderes wäre es jedoch, würden die vorgeschlagenen wirtschaftlichen Reformen Gelez; denn dann hätte der Staat die Macht, das Volk niederzudrücken. Unsere Delegirten werden auf dem nächsten Kongreß entschieden gegen das Agrarprogramm Verwahrung einlegen müssen, da es die ganze Entwicklung des Sozialismus im Posenschen untergraben würde.

Wenn die preussische Junkerregierung sich bestrebt, mittelst nationaler Verfolgungen unter unser Volk den Zunder politischer Chauvinismus zu werfen und mittelst der Anstehung die Geschlossenheit unserer Volksgeamtheit zu zerlegen, so ist es Pflicht der Sozialdemokratie, diese Vorstöße zurückzuweisen und den wüthendsten Kampf gegen die Gelüste des kapitalistisch-junkelischen Ungehens zu entfachen. Möge das polnische Volk wissen, daß alle seine Vormünder es verrathen haben, und daß nur die Sozialisten seine wirtschaftlichen Rechte, seine Kultur, Nationalität und Freiheit verteidigen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Staatsmaschine zu kräftigen, sondern wir müssen erst die politische Gewalt erringen, ehe wir den Staaten die Lösung neuer Räthsel anvertrauen. Wir wollen unsere rothe Fahne so hoch tragen, daß das gekammte Volk in den Jammerthälern sie sehe, und die Kraft unserer Ueberzeugungen, sowie der Adel der Ideale werden das bedrückte und ausgebeutete Proletariat aus der Apathie aufzurütteln wissen. Das Erfurter Programm liefert dem Proletariat Stoff zum Denken genug; richten wir uns nur nach den Fingern, zeigen dieselben, dann haben wir ein fertiges Agrarprogramm. (Wir haben den Artikel — unter Wölbung einiger Kraststellen — hier ausführlich wiedergegeben, um auf's Neue zu zeigen, welche rabiaten Ton auch der polnische „Vorwärts“ anzuschlagen weiß. — Red.)

In seiner gegen einen Artikel der „Berl. Neuesten Nachr.“ gerichteten Erwiderung, führt der „Dziennik“ aus, der polnische Adel habe sich zwar für die im Jahre 1871 in Polen internirten Franzosen sehr interessiert, erdichtet sei es jedoch, daß manche polnische Damen sich zum allgemeinen Vergnügen mit Gefangenen verlobt hätten. Eine ausgemachte Lüge sei es aber, wenn die „Berl. Neuest. Nachr.“ behaupteten, polnische Landwehrlente hätten, nach Abschluss des Französischen Lebens nach Polen zurückgekehrt, im Bazar, ferner in polnischen Wohnungen am Wilhelmplatz und auf der Wilhelmstraße die Schelben eingeschlagen, weil die Fenster nicht illuminirt gewesen seien, wobei diese polnischen, bombardirenden Landwehrlente „psia krow“ gerufen haben sollen. Thatsache sei, daß während der Illuminirung bei der Rückkehr der Krieger aus dem Feldzuge überhaupt keine Schelben eingeschlagen wurden. Dagegen hätten an Kaisers Geburtstag 1871 berartige Demonstrationen in Polen stattgefunden; jedoch seien nicht polnische Landwehrlente, sondern der aufgebehte deutsche Pöbel die Urheber dieser Rohheit gewesen. Die Sache habe ein gerichtliches Nachspiel gehabt, und der Posener Magistrat sei infolge der Ausbrechungen dieser deutschen Tumultuanten gezwungen gewesen, große Entschädigungssummen an die Polen zu bezahlen.

Für die gastliche Aufnahme der Oberschlesier sagt heute die „Gazeta polska“ den Posenern im Namen der Theilhaber Dank. Auf dem Oppeller Bahnhof angelangt, hätten sich die Ausflügler sofort auf den Markt begeben. Dasselbst habe sich das Volk in Gruppen um sie versammelt, um die begeistertsten Schilderungen der Heimgekehrten zu vernehmen.

Der II. polnische Apothekertag findet hier selbst vom 27. bis 29. August d. J. im Hotel de France statt, wie der „Goniec“ berichtet.

v. Baruszewski jr. hat in der Redaktion des „Goniec“ mittelst einer persönlich deponirten Erklärung einen Meinungsversuch gemacht. Er behauptet, nicht das Ehrenwort gegeben zu haben, Milezewo nicht an Stark verkaufen zu wollen, sondern nur ehrenwörtlich versichert zu haben, das Gut weder an die Anstehung noch deren Agenten zu verkaufen. Auf Erfordern seinerseits habe Stark versprochen, Milezewo nicht an die Anstehung zu veräußern, daß Stark glaubwürdig gewesen sei, bezeuge die Thatfache, daß er Milezewo pachten wolle. Er, v. B., habe nicht mit Stark täglich Karten gespielt, sondern nur einmal dessen Gastfreundschaft in Anspruch genommen; auch sei er nicht im Stande gewesen, Stark ins Herz zu sehen, als er ihm Milezewo verkauft u. s. w. — Der „Goniec“ bestätigt die von uns gestirnte „Woskyp“ entnommene Mittheilung, daß das Gut zu Barzellungszwecken an die Barzellungsgenossenschaft der Landwirthe abgetreten worden sei. Der betreffende Termin ist auf den 5. September angesetzt.

Der „Dziennik Rujański“ theilt mit, es werde infolge der Artikel über „Milezewo“ zwischen einem Posener Redakteur und einem Landedelmann zum Duell kommen.

Daß ein polnischer Verein in Crone a. d. Br. am Sedanunge theilnehmen wolle, hält der „Dziennik“ geradezu für erdichtet. Das Blatt kann nicht begreifen, wie Deutsch; oder deren Blätter mit derartigen Forderungen an die polnischen Vereine herantreten könnten. Verständlich sei es, daß die Deutschen die Geburtstage ihrer Siege feierten, doch ebenlo begreiflich ist, daß die Polen an den Sedanfesten nicht theilnehmen dürften, weil sie damit ihre nationale Würde aufs Spiel setzten. Die Siege vor 25 Jahren seien die Wurzel der heutigen Machtstellung und Einigkeit Deutschlands, doch zugleich für die Polen die Quelle des Sytems, das politisch und soz. wirtschaftlich seine Spitze gegen das polnische Element richtete, dies Sytem schmeide Geleze, um, wo irgend möglich, den Polen — sogar das tägliche Brot zu entziehen. Die Polen müßten sich im preussischen Staate wahrlich schon als weiße Möhren fühlen; da dies jedoch nicht der Fall sei, würden sie den Sedanfesten fernbleiben. — Zu der gemeinsamen Erklärung der preussischen Bischöfe; betreffend die kirchliche Feler des Sedantages meint der „Dziennik“ : „Es wird also doch ein Theeum geben!“

Solales.

Sofala, 23. August.

mn. Die projektierte Eindeichung der Warthe bei und in Posen ist ihrer Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt. Der k. Reg. Präsident hieselbst macht durch seinen Erlaß vom 16. August öffentlich bekannt, daß der auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten neu ausgearbeitete Entwurf zur Regulierung und Bedeichung der Warthe im Stadtgebiete Posen während der Zeit vom 28. August bis einschließlich 24. September d. J. im hiesigen Regierungsgebäude (Eingang linke Seite vom Hofe, Zimmer 94 im III. Stock) während der Dienststunden von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr zur Einsichtnahme ausliegt, und fordert die Betheiligten gleichzeitig auf, etwaige Einwendungen gegen den Entwurf bis zum 24. September d. J. bei ihm schriftlich zu erheben. Diese Einwendungen dürfen indeß Entschädigungsansprüche nicht zum Gegenstande haben. Diejenigen, welche sich bis zum 24. September mit ihren Einwendungen nicht gemeldet haben sollten, werden, wie der Erlaß ausdrücklich bemerkt, mit späteren Einwendungen nicht mehr gehört.

Der ausgelegte Entwurf ist derjenige, der — wie wir S. 3. berichteten — infolge des vom Staatsministerium in seiner Sitzung Mitte April d. J. gefaßten Beschlusses unter Zugrundelegung des Projekts Krause I als neues Warthebedeichungsprojekt ausgearbeitet worden ist. In Rücksicht auf diesen Staatsministerialbeschuß hatten denn auch die hiesigen städtischen Behörden sich entschlossen, bis zur Fertigstellung des neuen ministeriellen Entwurfs weitere Schritte in der Angelegenheit nicht zu unternehmen. Die Ausarbeitung des ausliegenden Eindeichungsentwurfs ist, was anerkannt werden muß, ohne Zeitverlust vor sich gegangen und diese Thatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß bei der weiteren Förderung und zur Durchführung der Eindeichung das jetzt eingeschlagene Tempo werde beibehalten werden. — Sicherlich wird sich der gesunkene Muth der Grundstücksbesitzer in der Unterstadt bei dieser Perspektive heben, welche Besitzer durch das Hochwasser der Warthe in den vier Jahren 1888, 1889, 1891 und 1895 schwer betimgelacht worden sind und Schäden und Verluste zu erdulden gehabt haben, die sie wohl gegenwärtig kaum schon verschmerzt haben mögen. Erklärlich war es deshalb auch, daß die Anwohner der Elchwaldstraße vor wenigen Monaten an die Stadtverordnetenversammlung die Bitte richteten, ihnen Beihilfen zur Beilegung der Hochwasser Schäden in diesem Frühjahr, aus städtischen Mitteln zu gewähren. Das in der Stadtverordnetenversammlung vom 17. Juni vorgebrachte Gesuch hat allerdings nicht die für eine Beilegung nötige Unterstützung gefunden und somit keinen Erfolg gehabt. — Wie hoch sich die Schäden und Verluste der Grundstücksbesitzer in den drei Hochwasserjahren 1889, 1891 und 1895 nach ungefährender Berechnung belaufen haben, ist uns nicht bekannt. Dagegen sind wir hinsichtlich des Jahres 1888 auf das genaueste informiert. Allenmäßig steht fest, daß im Jahre 1888 in hiesiger Stadt überhaupt 521 Häuser mit 1862 Wohnungen überbewohnt gewesen sind. Die unteren 31. Mai 1888 aufgestellte Nachweisung der in der Stadt Posen durch die Ueberfluthung Beschädigten wies 134 Unterstützungsanträge auf. Die Verluste, Beschädigungen u. dergleichen sich an Wohn- und Wirtschaftsgeldern, gewerblichen Anlagen u. dergleichen auf 6593 Mark und g. an Grund und Boden, total durch Versandung und Verfallung auf 5080 Mark bezw. zeitweise u. auf 3005 Mark, das sind zusammen 20154939 Mark. Und diese auf das Eingehendste geprüften Anträge betrafen nur diejenigen Ueberflutheten, die ohne Gewährung von Unterstützungen sich auf ihren Grundstücken nicht zu halten vermocht hätten bezw. in ihrem Erwerbstande und Gewerbebetriebe ruinirt gewesen sein würden. — Wäre uns die langersehnte Eindeichung recht bald als vollendete Thatsache vor Augen stehen!

* Die hiesige Landesbibliothek hat wieder eine bemerkenswerthe Neuerung getroffen, die besonders die hier anwesenden Studierenden mit Freuden begrüßt werden. Es wird ihnen Gelegenheit geboten, im dortigen Lesezimmer die Vorlesungsverzeichnisse fast aller deutschen und auch einer Anzahl der österreichischen und schweizerischen Universitäten, technischen und landwirtschaftlichen Hochschulen, Berg- und Forstakademien für das kommende Wintersemester einzusehen. Dieselben werden auf Wunsch von dem aufsichtsführenden Beamten vorgelegt. — Das Lesezimmer ist wochentäglich von 4—8 Uhr Nachmittags geöffnet.

* Wegen Ausstellung vorläufiger Bescheinigungen über die bestandene Abschluß- oder Entlassungsprüfung für Schüler an den höheren Lehranstalten hat der Kultusminister Folgendes bestimmt: In meinem Rund-erlasse vom 27. Dezember 1893 ist darauf hingewiesen, daß es sich empfehle, denjenigen Schülern höherer Lehranstalten, welche nach erfolgter Verlesung in die Obersekunda die Schule zu verlassen beabsichtigen, um sich der Pharmacie zu widmen, auf Erfordern vorläufige Bescheinigungen über die bestandene Abschluß- oder Entlassungsprüfung auszustellen. Einem mir vorliegenden Antrage entsprechend will ich die vorgegebene Ermächtigung hiermit auch auf andere ähnlich liegende Fälle ausdehnen, in denen durch die Berufswahl eines die Schule verlassenden Schülers ein solches Abweichen von der Regel gerechtfertigt wird. Das königliche Provinzial-Schulkollegium hat die Vetter der höheren Lehranstalten seines Aufsichtskreises hiernach mit Anweisung zu versehen.

1. Geschichte eines Stockes. Aus Breslau wird uns geschrieben: In den Besitz des in Breslau als Pensionär lebenden Seminar-Oberlehrers Kleczewski ist ein Stock gekommen, und wegen seiner früheren Eigenthümer und wegen der Veranlassung seiner Weitergabe einen besonderen Werth besitzt. Herr Kleczewski war seiner Zeit in Posen Erzieher der Kinder des damaligen Oberpräsidenten v. Horn, der später in Königsberg an der Spitze der Provinz Preußen stand, und bekleidete wegen seiner persönlichen Eigenschaften eine Vertrauensstellung in dem Hause des hohen Staatsbeamten. Bei seinen täglichen Ausgängen bediente sich der Oberpräsident eines sehr werthvollen Rohrohres mit massiv silberner vergoldeter Rinde, den er von seinem Schwiegervater, dem ehemaligen Kammergerichts-Präsidenten Martens, mit dem Auftrage als Geschenk übernommen hatte, denselben an einen um die Familie wohlverdienten Mann weiter zu vererben. Nach dem Tode des Oberpräsidenten v. Horn entstand die Frage, wer der Würdige wäre, und die in hohen Stellungen stehenden Kinder wurden einzig, den Stock ihrem ehemaligen Lehrer Kleczewski zur Erinnerung an seine Thätigkeit in dem Hause ihres Vaters zu übergeben. Mit einem höchst ehrenvollen Anschreiben wurde der ständige Begleiter des Oberpräsidenten Herrn Kleczewski in dem Sinne übermittelt, daß, da Herr Kleczewski unverheiratet geblieben ist, der Stock an einen um seine Person verdienten Mann nach seinem Tode fallen solle. Wer wird der Würdige sein, der den über 100 Jahre alten Wandersack

im Staatsdienste ehemals hochstehender Männer einmal weiter führt?

Δ Die Einziehung der Wasserleitung in den St. Martin-Kirchhof, über die wir in Nr. 572 d. Jg. berichteten, ist nunmehr in Angriff genommen worden. Von der k. Reg. Fortifikation hieselbst ist die vom Kirchenvorstande der St. Martin-Kirchengemeinde beantragte Zustimmung bezw. Genehmigung erteilt worden, die städtische Wasserleitung in den an der Glockstraße zwischen dem Berliner- und Ritterthore belegenen alten St. Martin-Kirchhof und den darin eingeschlossenen sog. griechischen Kirchhof einzuziehen zu dürfen. Die Wasserleitungsgrößen werden innerhalb des Kirchhofstrahles, längs des Zaunes an der Glockstraße verlegt und die Verteilungen, in denen die Rohrleitung zu liegen kommt, sind bereits zum großen Theile ausgehoben. Voraussichtlich erfordert die Fertigstellung dieser Wasserleitungsanlage nur die Zeit von höchstens 8 bis 14 Tagen.

×× Tiefbohrungen. Der Brunnenmacher Hildebrandt aus Berlin hat seit einigen Wochen auf dem Rothholz'schen Mühlengrundstücke an der Fabrikstraße in Wilba Tiefbohrungen nach Wasser veranlaßt; dieses ist nunmehr in ausreichender Menge im unteren Sande bei einer Tiefe von 140 Metern gefunden worden. Das Wasser steigt von selbst bis zu einer Höhe von 3 Metern unter der Erdoberfläche, so daß es wohl nach Erbauung eines Bassins von hier aus durch Pumpen weiter gefördert werden kann. Bei den Bohrungen sind 3 verschiedenen Schichten von Braunkohlen durchbohrt worden.

* Eine Lotterie beabsichtigt die Leitung des Dr. Jacob'schen Wasserkrafts auch in diesem Jahre zu veranstalten. Wie aus dem betr. Inserat unserer heutigen Nummer hervorgeht, soll die Ziehung derselben im September stattfinden. An die Bewohner Posen's richtet die Leitung die Bitte, durch Zumeisung von Geschenken und Abnahme von Loosen à 75 Pf. das Unternehmen zu fördern.

fg. Der Landrath des Kreises Posen-West, Herr Ufert, der — wie in Nr. 470, 1. Beil. d. Jg. gemeldet — einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten hatte und während desselben vom Regierungsdessessor von Rosenstiel vertreten wurde, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat, wie wir der jüngsten Nr. 34 des Kreisblattes entnehmen, am 19. August die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* Besitzwechsel. Der Besitzer der Wiener Bäckerei Dr. Grabst hat von dem Rothholz'schen Grundstück in der Fabrikstraße in Wilba ein Areal von ca. 16 Ar mit einer Straßenfront von 20 Metern für einen Kaufpreis von 2 Mark pro Quadratmeter erworben und beabsichtigt auf demselben ein dreistöckiges Wohngebäude zu errichten.

* Der Vaterländische Männer-Gesangverein veranstaltet am Sonnabend, den 31. d. M. Abends im großen Lambert'schen Saale, zur Vorfeier der 25. Wiederkehr der Schlacht bei Sedan, einen patriotischen Singsabend, zu welchem u. A. auch der hiesige Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes Einladung erhalten hat.

n. Die Ausstellung wurde gestern von einer Schule mit 46 Kindern aus Bronke und einer Schule aus Bromno bei Radewitz mit 27 Schülern besucht.

n. Die Spielschule von Wilba machte gestern Nachmittag einen Ausflug nach St. Domingo.

n. Schiffsahrt. Gestern Nachmittag traf der Dampfer „Helmrich“ mit vier beladenen Rähnen im Schlepptau hier ein und legte am Berdykower Damm an.

r Wilba, 23. Aug. [Sitzung der Gemeindevertretung.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurden zunächst verschiedene Angelegenheiten der Elektrizitäts- und Wasserwerke erledigt. Nach den Mittheilungen des Ortsvorstehers können weitere Anschlüsse an das Privatbeleuchtungsnetz nicht vorgenommen werden, da die zur Verfügung stehende elektrische Kraft bereits völlig ausgenutzt wird. Da jedoch noch für über 200 Lampen Anmeldungen vorliegen, so wird an die Aufstellung einer zweiten Dynamomaschine gedacht werden müssen. Mit der Abnahme des gelammten Wresles 101 Civil-Ingenieur Mannes in Wimar betraut werden, falls derselbe auch für die Prüfung des elektrischen Theils der Anlage kompetent sein sollte. An die Wasserleitung sind bis jetzt 69 Grundstücke angeschlossen. Die weiteren Anschlüsse werden gegenwärtig noch ausgeführt. Die Neuanlage von drei Röhrenbrunnen ist beendet. Nach den mit einer Vorstudie vorgenommenen Pumpversuchen kann jeder dieser Brunnen stündlich 35 Kubikmeter Wasser in ununterbrochenem Flusse liefern. Die Gemeinde ist also für alle Fälle reichlich mit Wasser versorgt. Der Anschluß der 3 Brunnen an die Dampfpumpen des Wasserwerks wird kommenden Mittwoch fertig gestellt sein. Bezüglich der Freilegung der Straße I des Bebauungsplanes zwischen Koppen- und Cipriusstraße wird von einer Kanalisierung derselben Abstand genommen. Die Kosten der Kanalisierung sollen die Abwärtigen tragen, doch dürfte sich voraussichtlich noch ein Modus finden, nach welchem diese Bebauung nicht zur abschreckenden Härte wird. Dem Hausbesitzer Raß wird der erbetene Dispens von den Vorschriften des § 1 des Ortsstatuts bezüglich seines Neubaus an der Straße V. vorläufig unter gewissen Bedingungen erteilt. Die Petition der Tanyaabesitzer Rinsch und Genossen um Ermäßigung der Berg- und Gung'ssteuer wird einstimmig abgelehnt. Die beim Kinderfeste der Gemeindebesuche entstandenen Mehrkosten wurden nachbewilligt und ferner beschloffen, die diesjährige Sedanfeier von Gemeindegeldern festlich zu begehen. Im Viktoriapark an der Elchwaldstraße soll Nachmittags ein Volksfest stattfinden, zu welchem sich die hiesigen Veteranenvereine, Gewerkschaften und Schulen in gemeinsamen Zuge begeben werden. Vormittags werden Schulfestern stattfinden und sollen fleißige Kinder mit Prämien bedacht werden. Einem bedürftigen Veteranen wird eine Ehrengabe zu Theil werden. Zur Dedication der Unkosten wird ein Betrag in Höhe bis zu 300 M. bewilligt. Zu Prämienzweden wird außerdem noch die Schulkasse 40 M. beisteuern. Im Schluß fand eine gemeinsame Besichtigung der neuen Brunnenanlagen statt.

Telegraphische Nachrichten.

* Wien, 23. Aug. Nach hier eingegangenen Privat-Nachrichten steht die ungarische Stadt Sillein seit gestern Abend in Flammen. Einzelbetten fehlen noch.

Savre, 23. Aug. Alle gestrige Abend unternommenen Versuche, den bei seinem Stapellauf festgefahrenen Kreuzer „Pothuan“ wieder flott zu machen, waren vergeblich. Die Arbeiter werden heute wieder aufgenommen.

* Für einen Theil der Auflage wiederholt!

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Vol. Stg.“
Berlin, 23. August, Abends.
Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ergaben die Zölle und Verbrauchsteuern folgende Einnahmen für die Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1895 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres: Die Zölle ergaben Plus 10 771 307 Mark. Tabaksteuer Minus 34 597 M., Zuckersteuer Plus 75 661,

Salzsteuer Plus 225 721, Maischottsteuer, Branntwein-Materialsteuer Minus 350 875, Branntwein-Verbrauchsabgaben Plus 25 548, in Summa Plus 9 023 945 M., Stempelsteuer für Wechselfapiere Plus 2 811 672, für den Kauf sonstiger Anschaffungsgegenstände Plus 2 939 618, für Privatloose Plus 369 827, für Staatsloose Plus 933 793 M.

In der heutigen Magistratsitzung wurde über die Forderungen des Sedantages Beschlüsse gefaßt. Zu dem im Rathhauseaal zu veranstaltenden Festmahl von mehr als 600 Gedecken sollen außer Veteranen auch die Vorstände der Krieger-Vereine eingeladen werden. Fahnen- und Gurlandenschmuck erhalten; das Brandenburger Thor, die Siegessäule, das Denkmal Friedrich des Großen, das National-Denkmal, die Krieger-Denkmal und das Hallische Thorgebäude. Die hervorragenden Denkmäler sollen durch elektrische Scheinwerfer beleuchtet werden. Das Rathhaus und die übrigen städtischen Gebäude werden festlich decorirt und illuminirt.

Der Gasbrunnen auf dem Schloßplatz und der Wasserthurm im Viktoriapark werden bengalisch erleuchtet werden. Mittags finden auf dem Balkon des Rathhauses Musikvorträge statt.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Die „Frankf. Stg.“ meldet aus Sofia, daß ein Umsturz in der Stimmung des Prinzen Ferdinand eingetreten sei, der die Frage der Ausöhnung mit Rußland bedeutend tiefer zu betrachten beginne. Die Stimmänderung wird den Einflüssen der Militärpartei zugeschrieben. Weiter meldet das Blatt, daß aus diesem Anlaß die Berufung eines russophilen Ministeriums und besonders eines solchen mit Clement an der Spitze ausgeschrieben werden müsse, da der Prinz auf die Armee Rücksicht nehmen müsse. Auch die orthodoxe Taufe des Prinzen Boris sei jetzt zweifelhaft geworden, nachdem sich übrigens auch die ganze Familie des Prinzen dagegen ausgesprochen hätte.

Wien, 23. Aug. In Folge des Ausbruchs einer Typhus-Epidemie in Eisenstadt sind die Manöver des fünften Armeekorps eine Weile westlich von Eisenstadt verlegt worden.

Lemberg, 23. Aug. In der Dorfkirche zu Hogozioufing während der Messe ein Verhängnis. In Folge dessen entstand eine fürchterliche Panik. Bei dem Herausdrängen aus der Kirche wurden 3 Personen getödtet und eine große Anzahl verletzt.

Prag, 23. Aug. Der Refus der Schulinspektoren gegen die Verfügung des Landes-Schulinspektors, wonach zu den Schülern in die schwarze Fahne zu gehören hat, ist vom Unterrichtsministerium ohne Angabe von Gründen abgewiesen worden.

Prag, 23. Aug. Die Postzel-Direktion macht bekannt, daß die öffentlichen Aufzüge anlässlich der ethnographischen Ausstellungen in der letzten Zeit überhand genommen haben und küßlich aus Rücksicht auf den öffentlichen Handelsverkehr wesentlichen Einschränkungen unterzogen werden sollen.

Paris, 23. Aug. Der „Agence Havas“ wird aus Athen gemeldet, daß die dortige Presse über die Grausamkeiten, welche von bulgarischen Banden in Macedonien begangen werden, berichtet, mit dem Bemerkten, daß die Großmuth Europas gegen eine Nation, welche schon so oft verachtete Proben von Barbarei gegeben habe, unverständlich werde.

Paris, 23. Aug. Der Express, u. a. Paris-Madrid entleerte zwischen Biarritz und der Grenze. Mehrere Passagiere wurden verletzt.

Paris, 23. Aug. Das „Journal“ meldet, die italienische Regierung ziele in Erwägung, den früheren italienischen Botchafter in Paris, Rehmann, in gleicher Eigenschaft nach Petersburg zu senden.

London, 23. Aug. Nach einer Depesche der „Bill-Mill Gazette“ aus Hawari wurde der Vizekönig von Indien, welcher allgemein für den Urheber der Unruhen in Cheagru gegen die Missionen gilt, zum Oberkommissar der Unternehmung der Urchin ernannt. Die Ernennung rief große Entrüstung in der Fremden-Kolonie hervor.

Rosenhagen, 23. Aug. Ein Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit suchte in der letzten Nacht ganz Nordost-Land heim. Eine große Feuerbrunst wurde sowohl nördlich als auch südlich von Bismarck beobachtet. Nach den bisherigen Telegrammen aus Bismarck, Rothling, Doemnerby, Hivering und Sobro sind etwa 50 Hölzer und Häuser niedergerannt. Ein Mensch ist umgekommen; viel Vieh ist verbrannt.

St. Gallen, 23. Aug. Heute und morgen findet die Jahresversammlung der Schweizer geographischen Gesellschaften statt, zu der sich 100 Herren und Damen, darunter 20 Ausländer, eingefunden haben. Heute Vormittag sprach Dr. Hans Meyer-Pilz, Prof. Forel-Morges, Prof. Dr. Goz-München und Ingenieur Jg-Zürich.

Belgrad, 23. Aug. Die Regierung hat dem König Milan zu seinem gestrigen Geburtstag in einem Glückwunschtelegramm ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht, „eingedenk seiner Verdienste für die Nation des großen Orenowitsch und für das herrliche Volk“. Die telegraphische Antwort König Milan's an den Kaiserpräsidenten Christlich hat folgenden Wortlaut: „Herzlich danke ich Ihnen und der k. Reg. Regierung für Ihren heutigen Glückwunsch. Meine Bemühungen und Bestrebungen waren darauf gerichtet, den Traditionen meines Vaters und dem Wohl des Staates zu entsprechen, insbesondere die Tendenzen extremer Elemente zu unterdrücken. In dieser meiner Thätigkeit waren viele der Männer, welche heute dem Ministerium angehören meine Gehilfen, deren ich mich dankbar erinnere. Wie weit mir mein Werk gelungen ist, wird die Geschichte abklären, deren Urtheil ich ruhig abwarten mit dem Wunsche: Es lebe der König und das Vaterland. Milan.“

Belgrad, 23. Aug. Heftige Blätter melden, die Regierung habe eine scharfe Note an Oesterreich-Ungarn gerichtet wegen der Sperrung der ungarischen Grenze gegen Serbien und Schwaben. Wenn diese Maßregel nicht gemildert werde, sei Serbien genöthigt, den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nicht bestehend anzusehen.

Newyork, 23. Aug. Auf dem Lloyd-Dampfer „Julda“ haben sich 210 ehemalige deutsche Soldaten zur Ueberfahrt nach Deutschland eingeschifft.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von Otto Siebmann, Berlin W. 35 erscheint: Kommentare zu den strafrechtlichen Neben-gegesen. 1. Band: Die strafrechtlichen Neben-gegesen des deutschen Reichs. Erläutert von Dr. M. Stenglein, Reichsgerichtsrath, Dr. H. Appellus, Staatsanwalt, Dr. G. Klein-feller, Professor. 1895. Zweite vermehrte und wesentlich veränderte Auflage, bearbeitet von Dr. M. Stenglein, Reichsgerichtsrath. Erwa 5 Bänderungen zum Gesamtprice von 20 bis höchstens 24 M. Dieses Sammelwerk umfaßt alle noch in Kraft befindlichen, zum größten Theil noch gar nicht kommentirten Strafgesetze mit Ausnahme des Strafgesetzbuchs, der Strafprozessordnung und der Militärstrafgesetze.

Familien-Nachrichten.

Heute früh verschied nach kurzem Leiden meine theuere Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Rosalie Ehrenwerth.

Tiefbetrübt 11284

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, 23. August 1895.

Beerdtigung Sonntag, d. 25. d., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Judenstraße 31.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Springborn am Grabe des Entschlafenen und die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank und ein aufrichtiges „Bergelt Gott“.

Posen, den 23. Aug. 1895.

Charlotte Pinnau und Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Margarethe Hoppe mit Dr. med. Albert von Flügel in Dresden. Frä. Elly Lorenz in Leipzig mit Reg.-Baumeister Ernst Näher in Chemnitz. Frä. Elisabeth Schütz in Altenburg mit Dr. phil. Ernst Schwalbe in Götting. Verehelicht: Dr. med. Hans Zielstorff mit Frä. Marie Bühring in Hamburg. Fabrik-Dr. August Endler in Dornach mit Frä. Abela Bird in Düsseldorf. Professor Eugen Lehmann in Sainchen mit Frä. Elisabeth Engler in Leipzig. Dr. med. Oskar Wetekamp mit Frä. Martha Gutsch in Berlin. Geboren: Ein Sohn: Mittweilster Hans Krug v. Nidda in Dresden. Professor Arnold Krug in Hamburg. Dr. Simmonds in Hamburg. Dr. med. Heinemann in Roenschl. Eine Tochter: Amtsrichter Dr. Drabert in Wusterhausen. Rittergutsbesitzer Herrn. Beck in Körnitz. Rechtsanwält Scholz in Breslau. Gestorben: Dr. med. Th. Büschel in München. Dr. Ferd. v. Raab in Emmerich. Dr. phil. Friedrich Algen in Calcar. Fr. Ernst Sander in Berlin. Frau Justiz-Rath Frenzel in Danzig.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Heute großes Doppel-Konzert von einer Infanteriekapelle und einem Trompeterkorps.

Zoologischer Garten. Täglich: Großes Concert. Niedrige Eintrittspreise.

J. O. O. F. M. d. 26. VIII. 95. A. 8/1, U. L.

Größte Auswahl in frisch geschlachteten, sauber gereinigten Gänsen, Enten und Hühnern, Gänsefleisch und Lebern sowie täglich frischen Gänsebraten empfiehlt zu außer-gewöhnlich billigen Preisen Gebr. Neppich's Geflügel-handlung, Sapiehoplag Nr. 11.

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied heute Nachmittag 4 1/2 Uhr mein innig geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier Herrman Moegelin im 63. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten Die Hinterbliebenen. Posen, den 22. August 1895. Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Petrisstraße Nr. 6, statt.

Am 22. d. M. verstarb unser lieber Kollege, der Briefträger Josef Klose im 60. Lebensjahre. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen Kollegen mit ehrenvollem biederem Charakter, dessen Andenken wir über sein Grab hinaus in Ehren halten werden. Die Kollegen des Kaiserl. Postamts I und der Kaiserl. Oberpostdirektion.

In diesem Jahre findet wie alljährlich im Keilerischen Hotel zu den hohen Feiertagen ein Festgottesdienst statt. Billets bei Herrn Salomon Bergel, Judenstraße und Herrn Alphons Freundlich, Breitestraße, sowie bei Herrn Restaurateur Jarecki. Achtungsvoll E. Katz, Breitestraße 7.

Bei uns ist erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen vorrätzig:

Statut

der Invalideitäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt für die Provinz Posen vom 22. November 1890 nebst dem Reichsgesetz betreffend die Invalideitäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, und sämtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invalideitäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Sofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel), 17, Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Gesucht zu sofort oder später ein unverheirateter Gärtner auf die Köntol. Domäne 11165 Joachimsfeld b. Rokietnice.

Für 2 Kinder v. 10 u. 7 J. u. Stütze wird ein jung. Mädch. sof. ael. Off. sub E. E. 4 postl. Posen. Zur Führung der Hauslichkeit sowie zur Ausübung im Geschäft wird ein jüdisches, kräftiges Mädchen

aus guter Familie, welches der beiden Landesprachen mächtig ist, vom 1. Oktober ab verlangt. B. Sandberger, Buk, Manufactur-, Kurz- u. Colonialwaaren-Handlung.

In meiner Destillation u. Colonialwaaren-Handlung Engros u. Detail findet ein Lehrling, mosl., vom 1. Oktober ab Stellung. Joseph Lippmann in Samter.

Für meine Drogen-, Farben- u. Colonialwaarenhandlung kann ich sofort ein polnisch sprechender Lehrling melden. 11272

J. N. Lewandowski, Wreschen.

Einen Lehrling sucht sofort J. H. Kuttner, Lederhandlung.

Stellen-Gesuche.

Frl., gut französisch sprechend, sehr gute Zeugnisse, sucht für 1. Septbr. oder später Stellen, auch auf dem Lande, bei größeren Kindern. Ueberwachung, Beaufsichtigung der Schularbeiten u. s. w. Offert. an Frl. Walter, Breslau, Uferstr. Nr. 23 b. I. Et. Lehrlingsstelle gesucht sofort oder 1. Oktober für einen Obersekundaner, welcher zu stenographiren versteht. Off. erb. sub C. 1 postl. Posen. 11226

Bitte.

Zum Besten des unter unserer Leitung stehenden Dr. Jacob'schen Waisenhauses beschließen wir, auch in diesem Jahre eine Lotterie zu veranstalten, deren Ziehung im September stattfinden soll. An die Bewohner Posens, welche bei ähnlichen Gelegenheiten schon oft ihren Wohlthätigkeitsfinn bewährt haben, ergeht nun die herzliche Bitte, auch diesmal unserer armen Waisen in Liebe zu gedenken und unser Unternehmen, dessen Ertrag einen unentbehrlichen Bestandteil unserer Einnahmen bildet, durch gütige Zuwendung von Geschenken und Abnahme von Loosen à 75 Pf. fördern zu wollen. Ort und Tag der Verloofung werden später bekannt gemacht werden. Posen, im August 1895.

Mathilde Seeger. A. von Dziembowska. A. Fritsch. E. Gisevius. E. Heskiel. M. Hugger. A. v. Massenbach. E. Naumann. J. Pilling. A. Tschuschke. Baronin von Wilamowitz-Möllendorf. G. Witting. A. Zehn.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1895/96 beginnt am 16. Oktober d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor erteilten Aufnahmescheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher sechszehn der letzteren allein und sieben der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den königlich preussischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft erteilt. Der Direktor der königlichen landwirthschaftlichen Akademie: Dr. Dünkelberg, Geheimer Regierungsrath.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz. Anträge nimmt entgegen der General-Agent Julian Reichstein, Posen, Bäckerstraße 5.

Gegründet 1826. Kessler Cabinet feinsten Sect. S.E. Kessler & Co. K. W. Hoflieferanten. Esslingen. 710

Matjesheringe, Sardellen, Pökellungen. Wir suchen für Posen einen tüchtigen respektablen Vertreter, welcher die Artikel der Delikatessenbranche genau kennt und bei der betr. Kundschaft gut eingeführt ist. 11162 Jost & Graete, Hamburg.

FEINSTE CHAMPAGNER EXTRAGRÜN ET. FANTER CABINET Hocheimer Champ. Cuvée. Pure Champagne. Zu beziehen durch die Weinhandlungen. FANTER & Co., HOCHHEIM A. M. 9996

Maschinen- und Bauguss nach eigenen u. eingelebten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die Protoschiner Maschinenfabrik, Protoschin. 15964

Stets frisch gebrannten Dampf-Caffee (Carlsbader Melange) von 1,30 bis 2 M., sowie auch rohen Caffee von 1,05-1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl W. Becker, Wilhelmsplatz Nr. 14.

Meine Damen machen Sie gefl. einen Versuch mit Bergmann's Sillemilch-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul 3635 (Schutzmarke: Zivet Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weichen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei: Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer und Paul Wolff.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver Marke: Liegender Löwe ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Geldschranke. J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. Preise ausserordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 25. Aug., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Prediger Erbguth. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. St. Petrikirche. Sonntag, 25. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffant. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. St. Paulikirche. Sonntag, 25. Aug., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Ober-Konfirmand-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde. 11 1/2 Uhr, Kinder-gottesdienst. Freitag, den 30. Aug., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde.

Evang. Garnison-Kirche. Sonntag, 25. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Mourney. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Evang.-Lutherische Kirche. Sonntag, 25. Aug., Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 23. Aug., Abends 7 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, d. 24. Aug., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.

Sonntag, 25. Aug., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn. St. Lukas-Kirche in Jerich. Sonntag, 25. Aug., Vormittags 8 1/2 Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Divisionspfarrer Mourney.

Sonntag, 25. Aug., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Abends 6 Uhr, Missionsstunde.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 16. bis zum 22. Aug.: Getauft 12 männl., 7 weibl. Pers. Gestorb. 9 5 5 Getraut 3 Paar.

Bekanntmachung. Gesuche um Aufnahme in die Provinzial-Wiesenschule zu Bromberg sind baldmöglichst an den Vorsteher, Herrn Zirkel in Bromberg, Bahnhofstraße 68, zu richten.

Herr Zirkel wird den unter Vorbehalt der Feststellung durch den Provinzial-Ausschuß entworfenen Lehrplan der Provinzial-Wiesenschule auf Ersuchen verenden. 11285 Der Beginn des Unterrichts ist auf den 14. Oktober 1895 in Aussicht genommen.

Posen, den 5. August 1895. Der Landeshauptmann. J. B. gez. Nötel.

Gepr. Klavierlehrerin, maß. Preise. S. K. Exped. d. Sta. Geprft. erfahrene Lehrerin erbh. Musik- u. Nachhilfsst. auch Schülerinnen höh. Klassen s. maß. Preise. Gesf. Off. u. M. C. 16 postl.

Gemeinde-Synagoge Neue Bethschule. Befußt Vermietung der Sitzplätze und Ausbündigung der Einlaßkarten wird am Sonntag, den 25. August cr., Vormittags 9 Uhr, unsere Synagoge geöffnet sein. 11269

Der Vorstand. Sichere Existenz. Für ein seit 40 Jahren bestehendes, gut eingeführtes Geschäft wird ein Socius mit wenig Kapital gesucht. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Offerten L. K. Expedition d. Sta. 11241

Langjährig eingeführte Firma wünscht Alleinvertretung einer ersten Malzfabrik für die Stadt Hannover. Offerten erbeten unter C. K. 3365 durch Rudolf Mosse, Hannover. 11260

Bei unserem Umzug nach Berlin sagen wir allen Verwandten u. Bekannten ein herzliches Lebewohl. Frau Johanna Kantorowicz. Frau Dorothea Bergas.

Aus der Provinz Posen.

Kochmin, 21. Aug. [Kursus. Keine elektrische Beleuchtung.] Gegenwärtig findet in der hiesigen Provinzial-Gärtnerlehranstalt ein Kursus für Volksschullehrer aus der Provinz Posen statt.

Mejeritz, 22. Aug. [Stadtverordneten-Versammlung. Verleihung. Kreislehrer-Konferenz.] Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beriet zunächst über die Gewährung einer Beihilfe zur 30-jährigen Jubelfeier des Sebatages, zu welcher Feste Ausgaben zur Höhe von 300 Mk. bewilligt werden.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Kattowitz, 22. Aug. [170 Mark Port] wurden kürzlich für eine Geldsendung von Kattowitz nach Breslau bezahlt. Es handelte sich um die Beförderung der Summe von 1170000 Mk., welche von der Eisenbahn-Direktion Kattowitz an die Reichsbank in Breslau abgeführt wurden.

Rönsberg, 21. Aug. [Ein Streit in der Kirche.] In einer unserer Kirchen brach am letzten Sonntag ein Streit aus, über welchen der „Kob. Mg. Bg.“ folgendes berichtet wird: Durch die Einführung der neuen Agenda wird ein Theil der bisher vor der Predigt abgehaltenen Sturte nunmehr nach der Predigt gehalten.

Thorn, 22. Aug. [Vergiftung durch Bilze.] Schon wieder ist ein Fall von Vergiftung durch Bilze zu verzeichnen. In Battewo, Kreis Kulm, sind drei Personen durch den Genuss giftiger Bilze gestorben, vier sind noch lebensgefährlich krank.

Mogasin, 22. Aug. [Kaiserdenkmal. Lehrer-Konferenz.] In hiesigen Beamtentreffen wird die Gründung eines Komitees für die Errichtung eines Kaiserdenkmals beabsichtigt, zu bereits einige größere Beträge gesammelt worden.

Czarnikau, 22. Aug. [Subtilium.] Gestern feierte der hiesige Leiter des Czarnikauer Lehrervereins, Lehrer Albert Lange in Hammer, Kreis Czarnikau, sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Wongrowitz, 22. Aug. [Jagdunfall. Lehrer-Konferenz.] Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem als guten Schützen bekannten Herrn gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passiert, indem er anstatt eines Rebhuhns ein wertvolles Pferd erlegt hat.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Kattowitz, 22. Aug. [170 Mark Port] wurden kürzlich für eine Geldsendung von Kattowitz nach Breslau bezahlt. Es handelte sich um die Beförderung der Summe von 1170000 Mk., welche von der Eisenbahn-Direktion Kattowitz an die Reichsbank in Breslau abgeführt wurden.

Rönsberg, 21. Aug. [Ein Streit in der Kirche.] In einer unserer Kirchen brach am letzten Sonntag ein Streit aus, über welchen der „Kob. Mg. Bg.“ folgendes berichtet wird: Durch die Einführung der neuen Agenda wird ein Theil der bisher vor der Predigt abgehaltenen Sturte nunmehr nach der Predigt gehalten.

Thorn, 22. Aug. [Vergiftung durch Bilze.] Schon wieder ist ein Fall von Vergiftung durch Bilze zu verzeichnen. In Battewo, Kreis Kulm, sind drei Personen durch den Genuss giftiger Bilze gestorben, vier sind noch lebensgefährlich krank.

Mogasin, 22. Aug. [Kaiserdenkmal. Lehrer-Konferenz.] In hiesigen Beamtentreffen wird die Gründung eines Komitees für die Errichtung eines Kaiserdenkmals beabsichtigt, zu bereits einige größere Beträge gesammelt worden.

Czarnikau, 22. Aug. [Subtilium.] Gestern feierte der hiesige Leiter des Czarnikauer Lehrervereins, Lehrer Albert Lange in Hammer, Kreis Czarnikau, sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Wongrowitz, 22. Aug. [Jagdunfall. Lehrer-Konferenz.] Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem als guten Schützen bekannten Herrn gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passiert, indem er anstatt eines Rebhuhns ein wertvolles Pferd erlegt hat.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Kattowitz, 22. Aug. [170 Mark Port] wurden kürzlich für eine Geldsendung von Kattowitz nach Breslau bezahlt. Es handelte sich um die Beförderung der Summe von 1170000 Mk., welche von der Eisenbahn-Direktion Kattowitz an die Reichsbank in Breslau abgeführt wurden.

Rönsberg, 21. Aug. [Ein Streit in der Kirche.] In einer unserer Kirchen brach am letzten Sonntag ein Streit aus, über welchen der „Kob. Mg. Bg.“ folgendes berichtet wird: Durch die Einführung der neuen Agenda wird ein Theil der bisher vor der Predigt abgehaltenen Sturte nunmehr nach der Predigt gehalten.

Thorn, 22. Aug. [Vergiftung durch Bilze.] Schon wieder ist ein Fall von Vergiftung durch Bilze zu verzeichnen. In Battewo, Kreis Kulm, sind drei Personen durch den Genuss giftiger Bilze gestorben, vier sind noch lebensgefährlich krank.

Mogasin, 22. Aug. [Kaiserdenkmal. Lehrer-Konferenz.] In hiesigen Beamtentreffen wird die Gründung eines Komitees für die Errichtung eines Kaiserdenkmals beabsichtigt, zu bereits einige größere Beträge gesammelt worden.

Czarnikau, 22. Aug. [Subtilium.] Gestern feierte der hiesige Leiter des Czarnikauer Lehrervereins, Lehrer Albert Lange in Hammer, Kreis Czarnikau, sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Wongrowitz, 22. Aug. [Jagdunfall. Lehrer-Konferenz.] Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem als guten Schützen bekannten Herrn gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passiert, indem er anstatt eines Rebhuhns ein wertvolles Pferd erlegt hat.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Kattowitz, 22. Aug. [170 Mark Port] wurden kürzlich für eine Geldsendung von Kattowitz nach Breslau bezahlt. Es handelte sich um die Beförderung der Summe von 1170000 Mk., welche von der Eisenbahn-Direktion Kattowitz an die Reichsbank in Breslau abgeführt wurden.

Rönsberg, 21. Aug. [Ein Streit in der Kirche.] In einer unserer Kirchen brach am letzten Sonntag ein Streit aus, über welchen der „Kob. Mg. Bg.“ folgendes berichtet wird: Durch die Einführung der neuen Agenda wird ein Theil der bisher vor der Predigt abgehaltenen Sturte nunmehr nach der Predigt gehalten.

Thorn, 22. Aug. [Vergiftung durch Bilze.] Schon wieder ist ein Fall von Vergiftung durch Bilze zu verzeichnen. In Battewo, Kreis Kulm, sind drei Personen durch den Genuss giftiger Bilze gestorben, vier sind noch lebensgefährlich krank.

Mogasin, 22. Aug. [Kaiserdenkmal. Lehrer-Konferenz.] In hiesigen Beamtentreffen wird die Gründung eines Komitees für die Errichtung eines Kaiserdenkmals beabsichtigt, zu bereits einige größere Beträge gesammelt worden.

Czarnikau, 22. Aug. [Subtilium.] Gestern feierte der hiesige Leiter des Czarnikauer Lehrervereins, Lehrer Albert Lange in Hammer, Kreis Czarnikau, sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Wongrowitz, 22. Aug. [Jagdunfall. Lehrer-Konferenz.] Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem als guten Schützen bekannten Herrn gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passiert, indem er anstatt eines Rebhuhns ein wertvolles Pferd erlegt hat.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Wongrowitz, 22. Aug. [Jagdunfall. Lehrer-Konferenz.] Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem als guten Schützen bekannten Herrn gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passiert, indem er anstatt eines Rebhuhns ein wertvolles Pferd erlegt hat.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Kattowitz, 22. Aug. [170 Mark Port] wurden kürzlich für eine Geldsendung von Kattowitz nach Breslau bezahlt. Es handelte sich um die Beförderung der Summe von 1170000 Mk., welche von der Eisenbahn-Direktion Kattowitz an die Reichsbank in Breslau abgeführt wurden.

Rönsberg, 21. Aug. [Ein Streit in der Kirche.] In einer unserer Kirchen brach am letzten Sonntag ein Streit aus, über welchen der „Kob. Mg. Bg.“ folgendes berichtet wird: Durch die Einführung der neuen Agenda wird ein Theil der bisher vor der Predigt abgehaltenen Sturte nunmehr nach der Predigt gehalten.

Thorn, 22. Aug. [Vergiftung durch Bilze.] Schon wieder ist ein Fall von Vergiftung durch Bilze zu verzeichnen. In Battewo, Kreis Kulm, sind drei Personen durch den Genuss giftiger Bilze gestorben, vier sind noch lebensgefährlich krank.

Mogasin, 22. Aug. [Kaiserdenkmal. Lehrer-Konferenz.] In hiesigen Beamtentreffen wird die Gründung eines Komitees für die Errichtung eines Kaiserdenkmals beabsichtigt, zu bereits einige größere Beträge gesammelt worden.

Czarnikau, 22. Aug. [Subtilium.] Gestern feierte der hiesige Leiter des Czarnikauer Lehrervereins, Lehrer Albert Lange in Hammer, Kreis Czarnikau, sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Wongrowitz, 22. Aug. [Jagdunfall. Lehrer-Konferenz.] Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem als guten Schützen bekannten Herrn gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passiert, indem er anstatt eines Rebhuhns ein wertvolles Pferd erlegt hat.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Kattowitz, 22. Aug. [170 Mark Port] wurden kürzlich für eine Geldsendung von Kattowitz nach Breslau bezahlt. Es handelte sich um die Beförderung der Summe von 1170000 Mk., welche von der Eisenbahn-Direktion Kattowitz an die Reichsbank in Breslau abgeführt wurden.

Rönsberg, 21. Aug. [Ein Streit in der Kirche.] In einer unserer Kirchen brach am letzten Sonntag ein Streit aus, über welchen der „Kob. Mg. Bg.“ folgendes berichtet wird: Durch die Einführung der neuen Agenda wird ein Theil der bisher vor der Predigt abgehaltenen Sturte nunmehr nach der Predigt gehalten.

Thorn, 22. Aug. [Vergiftung durch Bilze.] Schon wieder ist ein Fall von Vergiftung durch Bilze zu verzeichnen. In Battewo, Kreis Kulm, sind drei Personen durch den Genuss giftiger Bilze gestorben, vier sind noch lebensgefährlich krank.

Mogasin, 22. Aug. [Kaiserdenkmal. Lehrer-Konferenz.] In hiesigen Beamtentreffen wird die Gründung eines Komitees für die Errichtung eines Kaiserdenkmals beabsichtigt, zu bereits einige größere Beträge gesammelt worden.

Czarnikau, 22. Aug. [Subtilium.] Gestern feierte der hiesige Leiter des Czarnikauer Lehrervereins, Lehrer Albert Lange in Hammer, Kreis Czarnikau, sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Wongrowitz, 22. Aug. [Jagdunfall. Lehrer-Konferenz.] Ein eigentümliches Mißgeschick ist hier einem als guten Schützen bekannten Herrn gleich am ersten Tage der Eröffnung der Hühnerjagd passiert, indem er anstatt eines Rebhuhns ein wertvolles Pferd erlegt hat.

Schneidemühl, 22. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Günstiger Staatsabschluss. Verzettag.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten legte der Magistrat der Verammlung einen Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark als Festbeitrag zur diesjährigen Sebatfeier vor.

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin von Hans Wachenhusen. (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.] ... Forbes schaute den Fragenden ohne Ueberraschung id unschuldsvoll an. Sie schüttelte den Kopf. ... kam so plötzlich, daß ich erschrak! Ich leide sehr an ... und wußte im ersten Augenblick nicht, wie ich ihr helfe ... Ich war sehr, sehr unglücklich, sie so leiden zu sehen ... poor one! ... auf welchem Fuße standen Sie denn mit Herrn von ... ward sie gefragt, und das schien sie anfangs zu ver ... an sie erwiderte. ... mein Gott“, versetzte sie, sich beruhigend, „ich sah ihn ... nur flüchtig, und ich fürchtete stets, ihm im Hause ... lästig zu sein!“ ... haben Sie niemals Geld oder Gelbeswerth von ihm ... angenommen?“ ... sit von sittlicher Entrüstung sich rühendem Antlitz be ... gegen sie die Antwort. ... ich wiederhole meine Frage! Sie selbst gestanden, daß ... Unterstützung bedürftig; haben Sie eine solche niemals ... von Herrn von Dorog angenommen?“ ... kein!“ Sie sprach das mit bebender Stimme und ge ... fenkte Augen. ... Vielleicht können Sie uns darüber aufklären: Einer der ... Dien will gesehen haben, daß Herr von Dorog, während

dessen Gattin Sie am Theetisch verließ, um im oberen Stock nur einen Mantel zum Umwerfen für die Promenade zu suchen, durch die Parterre-Zimmer geschritten, in deren einem Sie die Rückkehr der jungen Frau erwarteten. Sahen Sie ihn?“ Sie hob die Augen und die Hand, als müsse sie nachsinnen. „Ich weiß es nicht mehr!“ gab sie endlich zur Antwort. „Sie können sich auch nicht entsinnen?“ „Nein, nicht bestimmt!“ „Es ist wichtig, dies zu erfahren; Sie werden sich ja noch erinnern, wenn Sie nachdenken! Uebrigens wissen Sie wahrscheinlich noch nicht, daß Herr von Dorog selbst Hand an sich gelegt?“ Der Inquirent sprach das in der Erwartung, sie werde jetzt ja sagen, sie glaube sich zu erinnern. Sie aber empfing die Mitteilung erschreckend. Auf ihre Stirn trat ein feierlicher Ernst. „An sein Leben! ... D, das ist entsetzlich!“ rief sie mit Schaudern. „Arme Frau von Dorog! Sie lebten nicht gut mit einander!“ „So haben Sie, die bisherige Freundin dieses Hauses, vielleicht eine Vorstellung davon, was ihn zu einem solchen Akt getrieben haben kann?“ Sie schien sich erst von dem Eindruck dieser Nachricht zu erholen und des Inquirenten Beobachtung entging es nicht, daß sie daraufhin freier athmete. Er ließ sie deshalb in dem Glauben an Dorogs Tod. „Vielleicht that es ihm selbst weh, seine arme Frau so ver-

nachlässigt zu haben!“ sprach sie mit dem Ausdruck der Ueberzeugung und Theilnahme. „Man sollte meinen, um das wieder gut zu machen, gebe es andere Mittel in der Ehe... Aber noch eine Frage: Sie kannten die Gräfin Bozzaris?“ Sie machte eine kurze Pause, als habe das lange Sprechen sie angestrengt. „Bedarf es der Ueberlegung zur Beantwortung dieser Frage? Man hat Sie sehr intim mit ihr einmal im Thiergarten, ein anderes Mal auf einer Partie nach Tegel gesehen.“ Sie lächelte wieder mit ihrer ganzen Unbefangenheit und zuckte die Achsel wie über sich selbst. „Ich bin, wie ich sagte, ein armes, mittelloses Weib und immer dankbar, wenn man mir eine Zerstreuung bietet! Ich lernte die schöne Gräfin im Hause der Frau von Dorog kennen, sie lud mich ein, sie zu besuchen. Sie ist sehr lieb, diese Gräfin.“ „In anderer Berührung haben Sie nie zu ihr gestanden?“ Der Inquirent fixirte sie scharf. „Erwägen Sie, daß Ihre Aussage auf diese Frage sehr entscheidend für Sie selbst sein kann!“ Sie schüttelte schweigend den Kopf. „Der Portier des Hotels, in welchem diese Gräfin wohnte, hat ausgesagt, daß eine Dame zweimal ein Billet bei ihm für diese abgegeben. Nach seiner Beschreibung waren Sie diese Person.“ „Ich bestreite das nicht; es waren Absagungen auf ihre Einladung“, versetzte sie ruhig. „Man wird diese Billets unter den Papieren der Gräfin

prochen worden. Es sei seine sofortige Entlassung aus der Haft zu bewirken. Das Urtheil erregte im dichtgedrängten Zuhörerraum große Freude; der Angeklagte wurde von seinen Kollegen und Freunden aus Begeisterung begrüßt.

* **Essen, 21. Aug.** Der Redakteur der „Herner Ztg.“, der wegen Verleumdung des durch den Essener Prozeß bekannten Gendarmen Müller angeklagt worden war — der Redakteur hatte in seinem Blatte die Handlungsweise Müllers bei verschiedenen Anlässen kritisiert — wurde freigesprochen; der von ihm angetretene Wahrheitsbeweis gelang.

* **Krefeld, 22. Aug.** Der prakt. Arzt Dr. med. R. in Krefeld hand vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage fahrlässiger Tödtung. Der Angeklagte hat einem an Nahrungserkrankungen leidenden Kinde Strichnium-Einspritzungen in einer so starken Dosis beigebracht, daß der Tod des Kindes zehn Minuten nach den Einspritzungen eintrat. Die Sachverständigen stellten die Dosis für zu stark. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

* **Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.** Ein Beamter oder ein Offizier kann, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, I. Senats, vom 22. März 1895 neben dem durch seinen Amtstitel begründeten Wohnsitz noch einen anderen Wohnsitz haben; einen anderen Wohnsitz neben dem Wohnsitz am Berufsort hat derjenige, welcher einen bestimmten Ort für eine geraume Zeit im Jahre zum dauernden oder häufig wiederholten Aufenthalt und zum Mittelpunkt der Lebensverhältnisse machen will und macht.

* **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Hat der Erheber eines Grundstücks in der Zwangsversteigerung in Anrechnung auf das baar zu zahlende Kaufgeld eine zur Hebung kommende Pfandbriefschuld zum Nominalbetrage mit Einwilligung der Pfandbriefgläubigerin übernommen, so können, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats vom 6. März 1895, die nachgelagerten, zunächst ausgefallenen Gläubiger von dem Erheber nicht die Herausgabe der Differenz zwischen dem Nominalbetrage und dem geringeren Kurswerth der Pfandbriefe beanspruchen, auf welche die Pfandbriefgläubigerin zu Gunsten des Erhebers verzichtet hat. — Der Rittergutsbesitzer Sch. erstand das Rittergut W. in der Provinz Posen in der Subhastation und übernahm bei der am 5. August 1893 stattgehabten Belegung des Kaufgeldes zufolge vorausgegangenen Abkommens mit der Posener Landschaft das voll zur Hebung gelangte 2 1/2-prozentige Pfandbriefdarlehen von 387 700 Mark (nach Abzug des amortisirten Betrags von 5900 Mark) zum Nominalbetrage in Anrechnung auf den Kaufpreis. Der zunächst mit 80 000 Mark ausgefallene Hypothekengläubiger beanspruchte klagend vom Erheber die diesem in Folge des Abkommens mit der Landschaft zu Theil gewordene Differenz zwischen dem Nominalwerth und dem Kurswerth der Pfandbriefe zur Zeit der Kaufgelderbelegung (97,30 Proz.) im Betrage von 10 207 Mark, indem Kläger ausführt, daß das Pfandbriefdarlehen nur nach jenem Kurswerth auf den Kaufpreis hätte verrechnet werden dürfen, daß daher der Beklagte um den eingeklagten Betrag zu wenig an Kaufgeld entrichtet und sich damit zum Schaden des zunächst ausgefallenen Gläubigers bereichert habe. Die Klage wurde in beiden Instanzen abgewiesen und die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführt: „Nach § 57 Abs. 1 des Gesetzes vom 13. Juli 1883 ist der das geringste Gebot übersteigende Betrag des Kaufpreises baar zu zahlen; es kann aber nach § 116 a. a. O. der Erheber in Anrechnung auf das baar zu zahlende Kaufgeld die zur Hebung kommenden Forderungen mit Einwilligung der betreffenden Gläubiger übernehmen, was wie eine aus dem Grundstücken gewährte Befreiung, also wie Baarzahlung wirkt. Es liegt also für die Frage der Anrechnung der übernommenen Hypothekenschuld auf den Kaufpreis die Sache nicht anders, wie im Fall der Baarzahlung. Soweit der Hypothekengläubiger das baar gezahlte Kaufgeld zu seiner Befriedigung hätte in Anspruch nehmen können, so weit ist die übernommene Schuld auf den Kaufpreis anzurechnen, so weit hat also der Erheber seiner Verpflichtung zur Zahlung des Kaufpreises genügt. Rechte Dritter, insbesondere der nachgelagerten Gläubiger, werden durch den Uebernahmevertrag nicht berührt. Erwächst aus diesem Vertrag und dem darin enthaltenen Verzicht eines Gläubigers auf Baarzahlung dem Erheber ein Vortheil, so steht dieser doch nicht im ursächlichen Zusammenhang mit dem wegen Unzulänglichkeit des Kaufgeldes eingetretenen Ausfall eines nachgelagerten Gläubigers, weil dieser Ausfall ja auch eingetreten sein würde, wenn der Uebernahmevertrag nicht geschlossen, das Kaufgeld vielmehr baar gezahlt worden wäre. Es liegt also in dem hier gefestigten Fall auch eine Bereicherung des Erhebers auf Kosten eines ausfallenden Realgläubigers nicht vor.“

Die durch Polizeiverordnung vorgeschriebene Streupflicht der Bürgersteige bei Glätte ist seitens der Hauseigentümer oder deren Stellvertreter kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 16. Mai 1895, im Gebiet des preussischen Allgemeinen Landrechts, von diesem auf im Hause wohnende Beauftragte, sog. Vicewirthe, gegen deren Zulassung nichts vorliegt, übertragen werden, in welchem Fall ohne Weiteres diese und nicht die Hauseigentümer

für die durch Nichtbeachtung der Polizeiverordnung hervorgerufenen Unfälle civilrechtlich haften.

Ver mis ch tes.

† **Aus der Reichshauptstadt, 22. Aug.** Eine für-mische sozialdemokratische Frauenversammlung fand am Mittwoch statt. Die Teilnehmerinnen, welche die bisherige Vertrauensperson der Sozialdemokratischen Berlin, eine Frau Dittke Gerndt, ihres Amtes für verlustig erklären wollten, dafür aber nur wenig stichhaltige Gründe vorzubringen wußten, gerieten mit den Vertheidigerinnen des jetzigen Zustandes hart aneinander. Man bestrich sich gegenseitig der „Gemeinheit“, der „Tüchtigkeit“ und „Unverschämtheit“. Jede Partei erklärte, es müsse im Interesse der „heiligen Sache“, mit der Gegenpartei aufgeräumt werden. Der Plan, die Streitfrage den männlichen „Genossen“ zur Entscheidung zu unterbreiten, wurde mit Entrüstung abgelehnt und schließlich, allerdings mit schwacher Mehrheit, das Vorgehen einzelner „Genossinnen“ gegen die rechtmäßig gewählte Vertrauensperson verurtheilt und diese im Amte belassen. Auch die Frage des Wabnitz-Denkmal wurde die Veranlassung zu hitzigen Debatten. Mit den zu diesem Zwecke gesammelten Geldern soll etwas zweifelhaft gewirksamkeit worden sein. Zur Klärung der Sachverhalte wurde eine Revisionskommission gewählt. Die Enthüllung des Denkmals erfolgt am 2. September. Nach Schluß der Versammlung gerieten die streitbaren Vertreterinnen der zielbewußten Weiblichkeit einander in die Haare.

Die Mutter der Sante, der Mörderin des Dr. Steinthal, kommt nun wahrscheinlich auch vor Gericht. Dem Vernehmen nach finden Erhebungen gegen sie statt, die sich auf das Gebiet der schweren Kuppelerei erstrecken.

Ein Ueberfall, der fast anversuchten Raubmord grenzt und dem beinahe der 11jährige Max Schulze, Friesenstraße 6, zum Opfer gefallen wäre, ist gestern Vormittag hier vorgekommen. Der „Vorl.-Cour.“ berichtet: Die Tochter des Maurers Schulz war seit einiger Zeit mit der 20jährigen Fabrikarbeiterin Martha Bruner aus Schöneberg bekannt geworden und empfing öfter deren Besuch. So auch Mittwoch Nachmittag. Kurze Zeit nach ihrem Weggange wurde der Korridorflügel verriegelt, der aus Versehen im Schlosse stecken geblieben war. Der Maurer wurde mitgetrauscht und statt am nächsten Tage die Wohnung allein zu lassen, befehlt er den kleinen Max zur Wacht aus der Schule und schärft ihm ein, die Sicherheitskette nicht zu entfernen und selbst auf wiederholtes Klopfen nicht zu öffnen. Gegen 9 Uhr Vormittags hörte der Knabe zweimaliges Klopfen und es wurde die Thür aufgeschlossen; als er aber die ihm bekannte Bruner jenseits der Sicherheitskette sah, öffnete er und ließ sie in die Stube, in der sie sich etwa dreiviertel Stunden aufhielt. Hierauf hat sie den Knaben, ihr die Einrichtung der Sicherheitskette zu zeigen. Während der Knabe im dunklen Korridor voranschritt, löste die Bruner ihr Sammethaalsband und warf es dem Knaben um den Hals. Darauf schleifte sie ihn nach der Stube, warf ihn auf das Bett und stopfte ihm ein Kissen in den Mund, während sie mit der anderen Hand das Band immer fester anzog. In dem Kampfe auf Leben und Tod mag sich aber wohl das Band dabei gelockert haben, der Knabe schöpft Luft ohne jedoch zunächst Leute herbeizurufen zu können. In seiner Todesangst griff er nach dem Kopfhaar des Mädchens und zwar so fest, daß letzteres vom Würgen abließ, um sich frei zu machen. Nachbarn kamen zu Hilfe. Die Bruner hatte sich inzwischen unbehelligt entfernt, ist aber im Laufe des Nachmittags festgenommen worden.

Der Rentner Kregenbrink aus Bohnhagen bei Nummersburg, ein Greis von 76 Jahren, wurde am Donnerstag voriger Woche von einer verheirateten Tochter, die ihn besuchen wollte, in der Wohnung erdrosselt vorgefunden. Man glaubte zunächst, daß sich der alte Mann aus Gram über den Tod seiner Frau ein Verbrechen habe. Nachträglich hat sich aber nach der „Volksztg.“ herausgestellt, daß Kregenbrink den Strafrichter zu fürchten hatte. Der Greis hatte mit Mädchen unter 14 Jahren fräustlichen Umgang gepflogen. Eine Anzeige war zwar noch nicht erfolgt, doch hat der Schuldige sie jedenfalls erwartet, da er vor Kurzem erfahren hatte, daß seine Straftaten mehreren Personen bekannt geworden waren.

† **Der russische Ballon.** Aus Jaroslaw wird berichtet, daß die Untersuchung gegen die drei dort internirten Russen, die in einem Militärballon von Zwangorod nach Jaroslaw verschlagen worden sind, in militärischer Hinsicht nichts Verdächtiges gegen sie ergeben hat. Man fand bei ihnen nur einen photographischen Apparat, ein Teleskop, russische Generalstabstafeln und Notizen über die Richtung der zurückgelegten Luftreise. Auf ministerielle Anordnung wurden die drei Russen samt Ballon und Apparaten in Begleitung eines österröschischen Stabsoffiziers an die russische Grenze gebracht und auf freien Fuß gesetzt.

† **Das Preußenlied.** Während der jetzigen patriotischen Erinnerungstage dürfte es vielleicht nicht ganz interesselos sein, auf die Entstehung des Preußenliedes zurückzuführen. Es war der königliche Hofopernsänger Zschiesche, erster Bassist am königlichen Opernbaue, der im Jahre 1834 mit dem Text des Liedes zu seinem Freunde Reichardt ging, dem damaligen Dirigenten des Domchores, ihn bittend, zu den Worten eine passende, volkstümliche Melodie

zu schreiben. Zschiesche sang die Komposition im Schauspielhause vor Friedrich Wilhelm III. mit ungeachtetem Erfolge. Im Jahre 1870 fanden im Hofjäger, einem in damaliger Zeit außerordentlich beliebten Lokal im Tiergarten, die Militärkonzerte des Altmeyers Weyrecht statt. Dieser, eine populäre und sehr beliebte Persönlichkeit, war innig befreundet mit Zschiesche, der ein steter Besucher der Konzerte war. Als im August 1870 die Siegesbegeisterung einander folgten, und an einem solchen Tage das Publikum stürmisch die Nationalhymne begehrt und nach deren Schluß nicht aufhörte, zu applaudiren, sprang Weyrecht, hochroth, fast blau im Gesicht vor Erregung, vom Podium, langte sich plötzlich seinen Freund Zschiesche heraus, elkte mit ihm zurück, und nun intonirten die Musiker das Preußenlied, von welchem Zschiesche drei Strophen mit seinem markigen, weltlich schallenden Bass sang. Die Wogen der Begeisterung gingen so hoch, daß sich Zschiesche, ehe er sich dessen verlor, auf den Schultern einiger Herren befand, die ihn im Triumph auf seinen Platz zurück trugen. Zschiesche war damals 70 Jahre alt. Auch auf Tivoli wiederholte sich die Begebenheit bei Gelegenheit eines Militärkonzerts.

† **Der internationale Kongreß** ist am 20. d. M. in Basel zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Gebräuche zusammengetreten. Unter den 500 Delegirten und Gästen befinden sich etwa 50, meist Aerzte, Professoren und Farmer aus Deutschland. Prof. Burdhardt-Basel begrüßte die Versammlung und wünschte praktische Erfolge. Der holländische Staatsminister Heemskerk erstattete alsdann einen Situationsbericht, der Rastri des internationalen Komitees den Rassenbericht. Kongreßpräsident wurde Prof. Burdhardt-Basel. Ueber die Alkoholverhältnisse in phykologischer Beziehung sprachen Prof. Gaule-Büchling, Dr. Smith-Marbach, Dr. Führer-Heidelberg, Segrain-Paris, Dr. Forel-Büsch, Dr. Ridgenfeld sprach über Wissenschaft und Abstinenz, Sancer, Vertreter des französischen Unterrichtsministeriums, über die Verheerungen in Folge des Alkohols in Rußland. Resolutionen und Beschlüsse werden nicht gefaßt. Thesen liegen nicht vor, dagegen werden die Vorträge gedruckt werden. Der Bischof Egger von St. Gallen, Vertreter des heiligen Stuhles, konstatirte im Fortzuge der Verhandlungen das Wohlwollen, das Leo XIII. den Bestrebungen des Kongresses widme, und legte seine Anschauungen in der Tempelbewegung dar. Auf Antrag des Präsidenten übermittelte der Kongreß dem Papste telegraphisch seinen Dank. Pastor Rom aus Genf sprach über den Kampf der Vereine gegen die blauen Kreuze gegen den Alkohol. Dr. Bod aus Glatz sprach über die Thätigkeit der deutschen Mäßigkeitsvereine und den Stand ihres Kampfes, Direktor Raer aus Christania desgleichen über die Temperenzbewegung in Norwegen, Dr. Bergmann aus Wenersborg über Schweden, Professor Paleon aus Groningen, ein 80jähriger Greis, über Holland, und Lehrer Wogener aus Sobro über die Thätigkeit der Dänemark für die Abstinenzbewegung. Mit Charlottens aus Paris entwarf ein historisches Bild des Gutes in der Orben in Europa. Eine Diskussion fand bei keinem Vortrage statt. Die Bestrebungen des Kongresses sind ganz schön, praktische Erfolge aber werden sie schwerlich erzielen, denn der mächtige der Teufel — um im Sinne des Kongresses zu sprechen — ist Schnapsteufel.

† **Die 24. Wander-Versammlung des deutschen Photographen-Vereins** wurde am 21. d. Mts. in Görlitz eröffnet. Anwesend waren zahlreiche Vertreter aus Deutschland, Schlesien, Ostpreußen, Rußland u. s. w. Der allgemeine Geschäftsbericht Vorstandes ergab, daß zur Zeit die Mitgliederzahl des deutschen Photographen-Vereins 807 beträgt, welche Zahl wiederum ein Zunahme gegen das Vorjahr in sich schließt. Der Stellenausschuss des Vereins hat sich aufs Beste bewährt. Insgesamt angenommen wurden bis zum 30. Juni 1895: 5968 offene Stellen und 8111 Stellengesuche, welche sämmtlich bis auf die laufenden 30 Stellen angelegentlich erledigt worden waren. Der Kassenbestand des Vereins war am 31. Dezember 1894 M. 4467,16. Der Unterstützungsfonds betrug am demselben Termin M. 3320,05. Zu einem Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung für den Stellenausschuss, für die Wanderversammlungen und für das Preisgericht wurden einige aus der Versammlung gestellte Amendements angenommen. Zu Preisrichtern für die Ausstellung wurden die Herren Hönisch-Breslau und Kündermann-Hamburg gewählt. Die Mitglieder wählten die Herren Braun-Berlin und Selb-Wien aus die Mitte zu Preisrichtern. Professor Bruno Meyer-Berlin referirte über interne Angelegenheiten in Sachen des im September beendeten Kongresses, wozu auch die Herren Schwier-Weimar und Schulz-Henke-Berlin das Wort zu längeren Ausführungen ergrieffen. Mit der einstimmigen Bestätigung der bisherigen Kongreß-Statuten wurde dieser Punkt beschloffen. Anschließend hieran referirte der Vorsitzende Schwier-Weimar kurz über den gegenwärtigen Stand des photographischen Schutzes und über die deutschen Photographenschule. Bei dieser Gelegenheit entspann sich eine Debatte über die vom Vorsitzenden aufgeworfene Anregung öffentlicher Vorträge von photographischen Kunstblättern zur Klärung der Mittel für die projektirte deutsche Photographenschule. Nach längerer Debatte wurden einige Spezialanträge

gefunden haben!“ sagte ebenso trocken der Richter. „Sie wissen nicht, daß die Gräfin als gefährliche Hochstaplerin verhaftet worden?“

Jetzt zuckte sie erschreckt zusammen und sann vor sich hin. „Es besteht auch die Vermuthung, daß Sie keine Andere als diese auf dem Pariser Bahnhof erwartet haben, sei es im eignen Interesse oder in Anderer Auftrage.“

Sie schüttelte den Kopf, als habe sie sich ja schon hierüber ausgelassen.

„Noch eins! Sie nannten sich so arm, und doch fand man, eingenäht in Ihr Reisekleid, eine Summe von hundert Pfund in Papier! Wollen Sie sich hierüber ausweisen?“

Sie machte den Eindruck, als schäme sie sich, nochmals auf ihre Armuth zurückzukommen.

„Von wem haben Sie dieses Geld?“ Sie sah Muth und Blick wieder mit Selbstbewußtsein auf.

„Es ist die einzige Hinterlassenschaft meines unglücklichen Vaters!“ sagte sie mit Sicherheit. „Ich trug es als meinen Alterspfennig bei mir, der erst anzutafeln, wenn ich älter werde und keine Aussicht mehr habe, als Freundin und Gesellschaftin junger Frauen meinen Unterhalt zu finden. Dann sollte es mir zur Reise nach Amerika, Colorado, dienen, wo ich mir bei meiner Cousine auf deren Farm ein Häuschen zu kaufen gedachte.“

„Genug für heute!“ Der Inquirent achtete ihrer Mienen nicht mehr und ließ sie abführen, vielleicht nur, um sie in ihrer Sicherheit zu erschüttern, denn sie hatte dies Verhör in tadelloser Weise bestanden auch unter ihren Effekten war nichts Verdächtiges gefunden worden. Es sprach also gegen sie in

der Hauptsache nur der Umstand, daß sie allein an dem Frühstück der Frau von Dorog theilhaftig gewesen.

Als sie ging, macht sich in dem Beamten umso mächtiger die Ueberzeugung geltend, sie sei ganz schuldlos oder aber eine der raffiniertesten Komödiantinnen. Thatsache war allerdings, daß sich auf dem Kontinent junge englische Weiber aufhielten, die sich in den deutschen Familien wie diese nützlich zu machen suchten und dadurch ihr Leben ganz anständig fristeten, in dieser ihrer Angabe lag also nichts Verhängliches, mit dem Gelde könnte es möglicherweise seine Richtigkeit haben; daß sie in Paris eine Freundin auf dem Bahnhof erwartet, war auch nicht so unwahrscheinlich. Sie hatte eine Ruhe, eine Gelassenheit gezeigt, wie sie Frauen in ihrer hilflosen Stellung anzunehmen gezwungen, wenn sie schutzlos in Angelegenheiten gerathen, und doch war diese Haltung erstaunlich, da man sie zu dem Ungemach einer ganzen Reise von Paris hierher gezwungen.

Das Letztere namentlich war es, was gegen sie sprach, wie unangreifbar sie in dieser Vernehmung auch gewesen. Das himmlisch sanfteste Weib würde in seinem Stolz aufs schwerste verletzt gewesen sein und dies nicht so über sich haben ergehen lassen, denn man behandelte sie immerhin wie eine eines schweren Verbrechens dringend Verdächtige.

„Die ist nicht von gestern!“ brummte deshalb der Gerichtsbote, ein alter Sergeant, als er sie abführte.

Und so war auch der Eindruck, den ihr ganzes Benehmen gemacht hatte. Sie war offenbar gefaßt gewesen auf alle Fragen, die man ihr stellen werde, und entschlossen, sich durch nichts aus ihrem Gleichmuth bringen zu lassen, und das ließ eine Schuld voraussetzen. War sie auch nur Zeugin einer

solchen, es war kaum zu erwarten, daß sie selbst sich als solche bekennen werde, wenn sie nicht vor überführende Beweise gestellt wurde.

Einen sehr ins Gewicht fallenden Eindruck hatte sie in der Vernehmung verlassen; sie hatte bei ihrer Vernehmung eine Kälte und Selbstegegenwart bewiesen, die gegen ihren sittlichen Wert weit sprach und von Routine zeugte; ihre leutselige, mentale Miene bedekte jedenfalls eine vollständige Gefühllosigkeit. Vor ihrer ferneren Vernehmung war es unerlässlich, die Aussage der Frau v. Dorog über sie und ihr Benehmen mit ihr zu hören, und hierzu mußte ja schließlich der Arzt derselben seine Einwilligung geben, inzwischen geschah die Fälschung ihres Passes zu konstatiren.

Sie war kaum abgeführt worden, als von Paris telegraphische Meldung eintraf, man habe auf dem Bahnhof eine weibliche Person einstweilen in polizeiliche Verwahrung genommen, die bei Ankunft jedes Zuges aus Deutschland dem Perron erschienen, unter den aussteigenden Passagieren gesucht und die Beamten nach einer von ihr erwarteten Person Dame gefragt, die nach ihrer Beschreibung die auf Regensburg verhaftete und transportirte junge Engländerin sei.

Die in Paris Verhaftete sei dort bekannt, durch ihre Lichter legitimirt worden; sie beschränkte ihre Auskünfte lediglich darauf, die Dienerin einer hochgestellten, reichen Dame zu sein, doch weigerte sie sich, ihren Reisezweck zu geben. Die Nachricht erschien als eine höchwichtige. In der Person, also die Freundin, auf welche die Engländerin in Paris gewartet, die Dienerin einer hochgestellten, reichen Dame! (Fortsetzung hier)

Vorstandes angenommen, nach welchen die eventuelle Veranstaltung der berechneten Lotterie im Herbst angenommen wird.

Ein Wahlvers für Centrumswähler. Dr. Sigl, der die Verhältnisse im Centrum kennt, veröffentlicht in seinem Münchener Organ folgenden Wahlvers:

Was ein „Patriot“, ein wahrer, wählt nicht anders als sein Pfarrer, Und die Pfarrer wählen fast Immer, was für Pfarrer paßt: Pfarrererknechte, echte, brave, Wählen brave Wähler schafe!

In freistündigen Kreisen Norddeutschlands sagt man von Städten und Bauern, die einen konservativen Sunter wählen, nicht minder drastisch, aber ebenso treffend:

Nur die allergrößten Räuber Wählen ihre Metzger selber.

Von einer Granate zerfrennt. Aus Jüterbog berichtet die „Magd. Ztg.“: Am Sonntag Abend zwischen 6 und 7 Uhr gingen, trotzdem den Mannschaften das Betreten des Übungsplatzes hinter den Zielen, insbesondere aber das Berühren blindgegangener Geschosse auf das Strengste und wiederholt verboten worden ist, zwei Kanoniere vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 auf den Übungsplatz. Der Eine, Kanonier Nagel von der 1. Batterie, fand eine blindgegangene Sprenggranate. Trotz der Ermahnung seines Begleiters, das Geschöß nicht anzufassen, arbeitete er mit einer Eisenklinge daran herum. Der Begleiter entfernte sich. Raum war er aber fünfzig Schritt gegangen, als er eine mächtige Explosion hörte; die Granate war explodiert. Als er hinzueilte, fand er seinen Kameraden gräßlich verstümmelt als Leiche vor. Wie oft ist schon vor dem Spielen mit gefundenen Granaten gewarnt worden, und immer vergeblich!

Zum Fallissement Bingen in Genua. Die strafgerichtliche Verfolgung im Fallimente Bingen hat sich nicht auf die beiden Chefs beschränkt. In den letzten Tagen wurden acht weitere Personen verhaftet, darunter der Rentier Oppenheim, ein Onkel der Brüder Bingen, welcher beschuldigt wird, die betrügerischen Operationen Alfred Bingens wesentlich unterstützt zu haben, um seiner Schwester, der Mutter der Brüder Bingen, die 500 000 Francs zuzuwenden, welche Alfred Bingen kurz vor der Zahlungseinstellung dem Banco di Napoli herausgelockt hatte. Oppenheim wurde später gezwungen, diese Summe herauszugeben. Er wird auch sonst des Einberücknisses mit Alfred Bingen verdächtigt. Ferner wurden ein Wechselhändler und ein Agent verhaftet, welche die Vertrauensaufträge des Hauses Bingen ausführten. Auch diese werden der Vorführung des unreellen Gebührens Alfred Bingens beschuldigt. Die übrigen vier Verhafteten sind Angestellte des Hauses Bingen, angeblich der Hauptassistent, zwei Beamte und ein Diener.

Verunglückter Seiltänzer. Vom Thurmsell in Höhe von 20 Metern ist auf dem Marktplatz in Metz der Seiltänzer Weinberger abgestürzt. Der Artist hatte auf dem ersten Gange die Mitte des Seiles erreicht, die Balancierklinge auf das Seil gelegt und sich herabgeschwungen, erst mit beiden, dann mit einer Hand sich festhaltend und dabei den Körper wendend. Hierbei mag er sich zu viel Schwung gegeben haben, so daß ihm das Handgelenk verdreht wurde und er das Seil loslassen mußte. Als der Sturz erfolgte, ging ein Schredensschrei durch die Menschenmenge, die den Marktplatz dicht besetzt hielt. Viele Kinder und Frauen wurden ohnmächtig und mußten vom Plaze getragen werden. Weinberger war aus Witz in Oesterreich gebürtig, 29 Jahre alt und erst seit vier Wochen verheiratet. Er erlag seinen Verletzungen eine Stunde nach dem Sturz.

Ein Wurfjubiläum. Auch der Erbwurft muß in den Kriegserinnerungen gedacht werden, denn sie feiert ebenfalls jetzt ihr 25jähriges Jubiläum. Die Erbwurft wurde im Jahre 1870 von dem Koch Grünberg erfunden, welcher das Geheimniß der Bereitung dieses Nahrungsmittels dem Staate für 35 000 Thaler überließ. Sie wurde im Feldzug 1870/71 zuerst bei der Armee eingeführt. Eine gewaltige Thätigkeit wurde in der „Fabrik der Erbwurfte“ entfaltet; täglich waren 200 Schlächer mit 400 Arbeitern bei der Herstellung von früh bis spät beschäftigt. Hierzu traten noch 30 an 50 Kesseln thätige Köche. Später wurden die Arbeitskräfte noch so vermehrt, daß täglich 100 000 Würfte fabriziert werden konnten. Die Vererbung der letzteren an die Kruppen geschah in Blechbüchsen und Dörmen. Durch die Ernährung mit Erbwurft wurden bedeutende Ersparnisse gegen frühere Kriege erzielt.

Eine Excellenz unter Curatel. Ihre Excellenz Frau Helene Freitin v. Gablenz-Esteles, I. und I. Geheimraths- und Generalamtwitwe in Wien ist — so berichtet das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ — wegen Verschwendung unter Curatel gestellt. — Helene Freitin v. Gablenz-Esteles ist die Witwe des Feldzeugmeisters Ludwig Freiherrn v. Gablenz, der am 30. Januar 1874 in Zürich durch Selbstmord geendet hat. Sie hatte als Tochter und Erbin des Freiherrn Denis v. Esteles bisher das freie Verfügungsrecht über das Substitutionsvermögen des Freiherrn v. Esteles'schen Fideikommisses.

Der Verein für Handlungsgewerbe von 1858 in Hamburg hat vor kurzem seinen Halbjahresbericht veröffentlicht. Aus demselben ergiebt sich, daß die in den ersten 6 Monaten dieses Jahres eingetretene, wenn auch nur geringe Besserung der allgemeinen geschäftlichen Lage sich besonders bei der kostenfreien Stellenvermittlung des Vereins bemerkbar machte. Befest wurden im letzten Halbjahre durch den Verein 2208 Stellen, gegen 1963 in den ersten 6 Monaten 1894. Die Mittelalterzahl erstreute sich des erheblichen Zuwachses von 5221 Mittelaltern, so daß der Verein jetzt gegen 50 000 Angehörige zählt. Einen überaus lebhaften Zugang hat auch die Penfions-Kasse mit Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versorgung aufzuweisen. Am 1. Juli 1895 gehörten der Kasse einschließlich der Ehefrauen 5829 Mittelalter an; das Vermögen derselben beläuft sich bereits auf über 2 700 000 M. und die Kasse hat, obgleich sie mit ihren Auszahlungen erst am 1. Juli 1891 beginnen konnte, schon 60 205,88 an Invaliden- und Wittwen-Penfionen ausgezahlt, gewiß ein bereitetes Zeugniß für ihre Leistungsfähigkeit.

Die musikalische Kuh. Aus Holstein schreibt man einem Münchener Blatt folgende „wahrhaftige“, d. h. offenbar sehr hübsch erkundene Geschichte: Ein Bauer verkaufte neulich eine Kuh an einen Bekannten im Nachbarort. In ihrer neuen Heimath angelangt, verweigerte die Kuh in energischer Weise, sich melken zu lassen. Auf erfolgte Reklamation beim früheren Besitzer erfuhr man, daß die Kuh in hohem Grade „musikalisch“ sei und sich nur willig melken lasse, wenn ihr schönelieder vorgesungen würden. Der Versuch wurde gemacht. Gezeigt von einem verhältnismäßig recht großen Auditorium begab sich das Mädchen, das die Kuh melken sollte, nach dem Stall unter Abführung des „Ach, wie ist es möglich den n?“ und siehe da, die Kuh ließ sich jetzt wirklich melken.

Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn. Mit Wiederbeginn der Schulen hat ein Theil der alljährlichen Kurgäste Warmbrunn verlassen, dafür ist eine große Anzahl neuer Besucher eingetroffen, so daß unser Bad noch recht gut und zwar von einem dichtgedrängten Publikum besucht ist. Die Saison ist noch im vollen Gange. Außer den sehr guten Aufführungen unserer Theatergesellschaft, den regelmäßigen Konzerten und den Reunions sind für die nächste Zeit noch einige Abendkonzerte mit Feuerwerk in Aussicht genommen. Zur 25jährigen Feier des Sebaftianfestes soll in dem Kurjaal ein allgemeines Diner und eine Festvorstellung stattfinden. Bei dem nunmehr eingetretenen prächtigen Wetter besprechen alle Arrangements rege Betheiligung und ist zu erwarten, daß die Saison sich noch recht lange auf der Höhe erhalten wird.

Handel und Verkehr. Zur Lederhauffe. Aus Weiskensfeld wird unterm 21. August gemeldet: Die seit dem Frühjahr eingetretenen außerordentlichen Steigerungen der Lederpreise sind für unsere Stadt, deren hervorragende Industrie die Fabrikation von Schuhwaaren bildet, von einer einschneidenden Bedeutung. Unter den hohen Preisen leidet die Produktion, wenigstens für einige Zeit insofern empfindlich, als der Zwischenhandel so viel als möglich mit Befestlungen zurückhält in der Hoffnung, daß die Lederpreise wieder zurückgehen werden. Allem Anschein nach dürfte sich diese Erwartung trügerisch erweisen und so ist anzunehmen, daß sich in einiger Zeit, wenn sich die Ergänzung der gelichteten Lager nicht länger aufschieben läßt, eine um so stärkere Arbeitshäufung ergeben wird. Natürlich ist diese Verschlebung des normalen Geschäftsganges für alle Theile ungünstig. Die Lederpreise sind unausgesetzt in die Höhe gegangen und bewegen sich noch in steigender Richtung. Die Erhöhung seit April d. J. beträgt 80—100 Prozent. Dem gegenüber hat die hiesige Schuhwaarenfabrikanten-Vereinigung gestern durch Resolution beschlossen, eine weitere Erhöhung der Fabrikatpreise um 10 bis 20 Prozent eintreten zu lassen, so daß sich die gesammte Preissteigerung für Schuhwaarenfabrikate bisher auf 30—50 Prozent stellt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. August. Schlußkurse.	R. b. 22
Weizen pr. Sept.	187 75 184 75
do. pr. Oktbr.	140 25 137 25
Roggen pr. Sept.	113 25 110 50
do. pr. Oktbr.	116 — 113 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	R. b. 22.
do. 70er Loko ohne Faß.	87 20 86 60
do. 70er August.	42 — 40 50
do. 70er Septbr.	42 10 41 70
do. 70er Oktbr.	40 50 40 10
do. 70er Novbr.	39 4 — 38 90
do. 70er Dezbr.	39 30 38 80
do. 50er Loko o. F.	— — — —

Dt. Reichs-Anl. 100 2/100	103 —	Russ. Banknoten	219 75 219 65
Pr. 4 1/2 Konf. Anl. 105 20	105 25	R. 4 1/2, Bbl.-Rfb	103 90 104 10
do. 3 1/2 „ 104 50	104 40	Ungar. 4, Golbr.	163 70 103 70
Bol. 4 1/2 Pfandbr. 1 10 9	101 80	do. 4, Kronent.	99 70 99 80
do. 3 1/2 „ 100 70	100 70	Dextr.-Kred.-Akt.	249 9 — 248 86
ds. 4, Renten. 105 40	105 4	Bombarden	47 10 47 10
do. 3 1/2 „ 103 —	102 70	Disk.-Kommandit	226 90 223 70
do. Brod. Obl. 102 —	102 —		
Neue Hof-Stadtanl. 101 50	101 80	Fondsstimmung	fest
Dextr.-Banknoten 168 85	168 80		
do. Silberrente 100 9.	— —		

Dtpr. Südb. C. S. A. 95 101 95 40	Schwarzlopf	254 50 254 —
Wainz Ludwigsh. dt. 119 90 119 80	Dortm. St.-Br. Sa.	74 50 74 —
Mariens. Mas. do 87 20 87 20	Gelsenkr. Kohlen	179 90 178 60
Lux. Brinz Henry 81 10 80 8	Znowrazl. Steinsalz	55 90 55 8
Poln. 4 1/2, Bdbf. 69 50 69 50	Chem. Fabrik Mch 146 80	146 70
Griech. 4, Golbr. 29 70 37 —	Oberchl. Eis.-Ind. A. 94 80	94 10
Italien. 4, Rente. 90 —	Hugger-Aktien	147 — 145 —
do. 3 1/2, Eisen.-Obl. 55 20 55 —	Uttimo:	
Mexikaner A. 1890. 93 80 93 4	St. Mittelm. C. St. A.	94 40 94 40
Russ. 4, Staatsr. 67 70 67 70	Schweizer Centr.	146 70 146 80
Rum. 4, Anl. 1890 89 10 89 30	Warschau-Wiener	270 — 269 70
Serb. Rente 1885 72 10 72 —	Becl. Handelsgesell.	162 60 162 —
Türken-Loose 140 80 140 —	Deutsche Bank Aktien	198 60 197 5
Disk.-Kommandit 225 90 223 40	Königs- und Garrah.	143 80 143 50
Bol. Brod A. B. 108 80 09 6	Bochumer Gußstahl	164 25 163 60
Bol. Spiritfabrik 171 40 170 50		

Nachbörsen: Kredit 249 90. Diskonto-Kommandit 226 90. Russ. Noten 219 50. Bol. 4, Pfandbr. 101 90 Br. 3 1/2, Bol. Pfandbr. 100 7 1/2 u. G.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 23. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56,00 M., 7er 36,00 M.

Hamburg, 23. Aug. [Salpeter.] Loko 7,90 M., Febr. März 1896 7,65 M. Tendenz: Fest.

London, 23. Aug. 6% Tabakzucker 11 1/2, ruhig, Rüben-Kohzucker 9 1/2. Tendenz: Matt. — Wetter: Schön.

London, 23. Aug. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt träge; Weizen 1/2, Mehl und Hafer 1/2, niedriger. Andere Artikel unverändert. Schwämmen's Getreide unverändert. — Wetter: Schön. — Angelommenes Getreide: Weizen 70 680, Gerste 21 900, Hafer 138 250 Quarters.

Marktberichte.

Breslau, 23. August. [Privatbericht.] Bel ausreißendem Angebot war die Stimmung matt und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen ziemlich ruhig, neuer weißer per 100 Mko 14,10 14,10—14,40 M., neuer gelber per 100 Mko, 14,00—14,30 M., fettester über Notiz. — Roggen sehr ruhig, per 100 Mko 12,60 bis 12,90—13,20 M. — Gerste gefragt, per 100 Mko 10,20—12,20 bis 13,20—13,70 M., fettester darüber. — Hafer matt, per 100 Mko 12,20—12,80—13,20 M., fettester über Notiz, neuer matt, per 100 Mko 10,80 bis 11,40 bis 11,80 M. — Mats ohne Umsatz, per 100 Mko 12,50 bis 13,25 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Mko 12,00 bis 13,50 M. — Viktoria-Erbsen per 100 Mko 13,00 bis 13,50 M. — Futtererbsen per 100 Mko 11,00 bis 12,00 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Mko 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 M., allerfeinste darüber blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Mko 10,00—10,50—11,50 M. — Delsaaten in matter Stimmung. — Wintertraps nur billiger veräußert, per 100 Mko 17,00—18,00—18,10 M. — Wintertraps wenig gefragt, per 100 Mko 16,40—17,00 bis 17,40 M. — Schlagslein wenig Geschäft, per 100 Mko 16,00 bis 17—18—19—19,50 M. — Hanssaat schwach angeboten, per 100 Mko 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr rubig, per 100 Mko 9,75—10,00 M. — Lein-tuchen sehr ruhig, per 100 Mko 12,00 bis 12,25 M., fremder 11,50—12,00 M. — Palmkern-tuchen sehr ruhig, per 100 Mko 8,50—9,00 M. — Kleisamen ohne Umsatz. Mehl ruhig, p. 100 Mko inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 21,25—21,75 M. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 M., Roggen-Hausbacken 17,75—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Mko inländisches 8,40—8,80 M., ausländisches 8,00

bis 8,40 M. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Mko inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — Speisefartoffeln neue per 2 Liter 15 18 Pfennige. — Stärke geschäftlos, p. 100 Mko inkl. Sad. Preise bei 10 000 Mko. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Mko 17,00 M. Preise bei 10 000 Mko. — Heu, neues 2,50—3,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß alt	14,40	14,10	13,90	1,43	12,90	12,40
Weizen gelb alt	14,30	14,00	13,80	13,30	12,80	12,30
Weizen weiß neu	—	—	—	—	—	—
Weizen gelb neu	—	—	—	—	—	—
Roggen	13,70	11,10	11,00	10,90	10,80	10,60
Gerste	100	11,20	12,90	11,80	11,40	9,90
Hafer alt	13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu	11,80	11,60	11,10	10,00	9,50	8,50
Erbsen	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	1,50

Raps 17,90—17,20—16,50 M., Rüben Winterfrucht 16,50—15,90 bis 15,20.

Heu, altes 2,50—2,80 M. Heu, neues 2,50—3,00, pro 50 Mko. Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Wehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Mko inkl. Sad 23,00—23,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Mko inkl. Sad 21,00—21,50 M. Weizenkleie per Netto 100 Mko. in Käufer's Säden: a. inländisches Fabrikat 7,60—7,80 M., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Mko inkl. Sad 17,25—17,75 M. Futtermehl per Netto 100 Mko. in Käufer's Säden: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Berliner Wetterprognose für den 24. August

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Doppelstundenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Zunächst sehr warmes Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, etwas zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung, nachher kühler.

Spektsaal.

Schrimm, den 22. August 1895.

Wer handelt richtig? Heute, Donnerstag, den 22. August, zeigte das Thermometer Vormittags 9 Uhr 21 Gr. R. zu Mittag 26 Gr. Die Elementarschulen haben in Folge dessen den Nachmittags-Unterricht ausgesetzt, das Gymnasium nicht. Mein Sohn kam um 5 Uhr mit heftigen Kopfschmerzen aus der Schule nach Hause. Was ist zu thun, daß die Gymnasialverwaltung die Bestimmungen des Herrn Ministers befolgt; oder aber handelt vielleicht die Elementarschule gegen das Gesetz? (Ebenso geht uns aus No 10 ein Nothzettel zu, demzufolge am 22. d. Mts. trotz einer Hitze von 2 Gr. R. im Schatten um 10 Uhr Morgens der Nachmittagsunterricht in der katholischen Volksschule nicht ausgesetzt wurde, während die Schülerrinnen der Kostener höheren Mädchenschule an dem Nachmittage frei hatten. — Red.)

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. August wurden gemeldet: Eheschließungen: Sergeant Oswald Henkel mit Anna Stichtenstein. Geburten: Ein Sohn: Orgelbauer Theodor Anlauf, Schuhmacher Wladislaus Kiazlowiat, Arbeiter Heinrich Plebanski, Kaufmann Hermann Kallmann, Arbeiter Josef Cieplicki. Sterbefälle: Dreifürer Josef Klose 59 J. Frau Rosalie Ehrenwerth geb. Kalkner 77 J. Rentier Hermann Wöjzeln 62 J. Alfons Bjojda 4 M. Klara Lamberg 2 W. Unverheh. Josefa Maciejewska 76 J. Wilhelm Grubel 1 J. Wwe. Agnes Sobolewicz geb. Wojciechowska 63 J. Edwin Pfeiffer 1 J. Frau Hedwig Jaks 29 J. Rafimira Lutomska 7 J.

1693 Morgenstunde hat Gold im Munde!

Jeder von uns kennt den Werth und die Wahrheit dieses bewährten Sprichwortes; aber nur der körperlich und geistig gesunde Mensch vermag danach zu handeln. Nicht immer sind es schwerere Krankheitszustände, welche den Menschen an der Ausübung und Wahrnehmung der Morgenstunden hindern, sondern meistens sind es leichtere Störungen des Nervensystems, welche viele Personen lethargisch und energielos machen. Immerhin müssen aber solche Erscheinungen beachtet werden, denn Energielosigkeit, Lethargie, Mangel an Arbeits-Impuls, Gedächtnisschwäche, geistige Depression und körperliches Unbehagen sind die Anfangssymptome von allgemeiner Neurasthenie und bedürfen rechtzeitiger Behandlung. Von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweist sich, wie der nachstehende Bericht wiederum auf's neue lehrt, die Sanjana-Heilmethode.

Herr S. Günther zu Dornach bei Mühlhausen (Elsass), welcher durch Anwendung der „Sanjana-Heilmethode“ von einem schweren Stadium von Neurasthenie wiederhergestellt wurde, schreibt: An die Direktion des Sanjana-Instituts zu London S. G. Ich halte es für meine Pflicht, Jedermann auf die gute Wirkung, welche Ihre Behandlungsmethode bei mir erzeugt hat, aufmerksam zu machen. Nicht nur eine bedeutende Besserung des allgemeinen Befindens ist eingetreten, nein, gegen alle Erwartung, die Uebel sind vollständig geschwunden und bis jetzt keins der Symptome zurückgekehrt. Mein Befinden ist daher ein ganz gutes, was ich nur der guten Wirkung Ihrer Vorrichtungen zuschreiben kann. Dornach bei Mühlhausen (Elsass), S. Günther. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode franco und kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 8420

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 316 W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Ämtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2539, wofür die Firma A. W. Zurowski und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Chwalkowski eingetragen ist, folgende Eintragung bewirkt worden: Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte durch Vertrag auf die Kaufleute Alexander Witalis Zurowski und Michael Michalski von hier übergegangen. — Vergleiche Nr. 603 des Gesellschaftsregisters. —

Gleichzeitig ist in das Gesellschafts-Register unter Nr. 603 die Firma A. W. Zurowski und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann Alexander Witalis Zurowski, 11286
2. der Kaufmann Michael Michalski,

beide zu Posen eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 21. August 1895 begonnen.

Posen, den 22. August 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Unruhstadt d. 21. Aug. 1895

Zwangsvollstreckung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Unruhstadt Band II Blatt 43 und Chwalim Band V Blatt 242 auf den Namen des Fleischermeisters Julius Brauser, welcher mit Pauline geborenen Foerster in Gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, eingetragenen, in den Gemeindebezirken Unruhstadt u. Chwalim belegenen Grundstücke

am 21. Oktober 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück Chwalim Blatt 242 ist mit 18,93 Mark Reinertrag und einer Fläche von 3,3280 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Unruhstadt Blatt 43 mit 90 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5 eingesehen werden. 11283

Auktion.

Am Montag, den 26. August 1895, Vormittags 9^{1/2} Uhr, werde ich hier selbst in der Pfandleihammer Bergstraße Nr. 13, folgende zum Langer'schen Nachlass gehörigen Gegenstände an den Meistbietenden versteigern 11288

- 4 silberne Theelöffel,
 - 4 " Eßlöffel,
 - 1 " Kinderlöffel,
 - 1 " Suppenlöffel,
 - 1 " Damenremon-toiruhr,
 - 4 goldene Ringe, mehrere goldene Broschen, Ohr-ringe u. c.,
 - 5 ein künstliches Gebiß,
 - b. ein Gebett Betten, c. eine Pelzmaffe und zwei Pelzragen,
 - d. Kleidungsstücke, Wäsche u. c.
- Schrieber,
Gerichtsvollzieher in Posen,
Breslauerstraße 4.

Verkäufe • Vergabungen

Gute Crystenz!

Feines Gut- u. Schuhwaarengeschäft in einer bedeutenden Industriestadt von 50 000 Einw. ist wegen Krankheit des Besitzers sofort veräußert. Jährlicher Reingewinn nach Abzug aller Steuern 3000 lt. Bücher. Anzahlung 6-9000 M., Kaufverträge nicht erforderlich. Offerten unter A. 259 a. die Exped. d. Bl. erbeten.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der Stadt Posen gelegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach 9972

Gerson Jarecki,

Saviehplatz 8. Posen.

**Außerordentliche Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen**

am Montag, den 26. August 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung von Mitteln zur Veranstaltung von Schulfestern u. c. am 25. Jahrestage der Schlacht von Sedan.
2. Betreffend die Versicherung des bautechnischen Personals gegen Unfälle.
3. Betreffend den Verkauf einer Parzelle der Gartenstraße.
4. Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung der Wasserleitung durch die Vorstadt Zawade.
5. Ertheilung der Zustimmung zu dem mit der künftigen Kommandantur abgeschlossenen Verträge betreffend die Unterhaltung des Gerberdamms.
6. Vermehrung des Personals zur Reinigung der mit besserem Pflaster versehenen Straßen.
7. Betreffend die Pflasterung der Wiesenstraße.
8. Wahlen.
9. Persönliche Angelegenheiten.

Ueber die vorbezeichneten Gegenstände, welche bereits auf der Tagesordnung der Sitzung vom 22. August d. J. gestanden haben, wird gemäß § 42 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 Beschluß gefaßt werden, auch wenn nicht die vorgeschriebene Anzahl von 19 Mitgliedern sich einfänden sollte.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. September 1895. 2003 Gewinne von 125 000 Mark.

Hauptgewinne: 10 eleg. Equipagen, 2 vierpännige, 5 zweispännige, 121 Pferde, 3 einpännige.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Afte 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

10963 Berlin W., Unter den Linden 3.

Zu Bad Thalheim Preussisch-Landeck Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospekte gratis. 9479
Anfragen zu richten an die Direction

Das billigste Buch der Welt.
Beantwortet 100,000 Fragen.
Stattliches Äußeres.
Kein billigeres u. nützlicheres.
c. 2600 Spalten.
Für jeden Stand.
Solider geschmackvoller Einband.
Alles in einem Bande.
Gelegenheitsgeschenk.
c. 2500 Illustrationen.
2 1/2 ctm. hoch, 18 ctm. breit, 6 ctm. stark, wiegt c. 3 lb.
Über 600 Wappen und Orden.
Mehr als 600 Portraits aller Zeiten u. Nationen.
Kostet nur 3 Mark.
Reichhaltig, vielseitig.
Hermann Müller Verlag, Berlin, Eisenach.

Kürschners Universal-Konversations-Lexikon zu 3 Mark
ist ausschließlich zu beziehen durch:
die „Posener Zeitung“.

Porto u. Verpackung nach auswärts für 1-3 Exemplare 60 Pf.

Ein 5 Kl. von der Stadt Rummelsburg i./P. gelegenes 280 q. großes 10967

Gut,

dessen Gebäude in gut baulichem Zustande, ist mit voller Ernte und Inventarium so gleich oder später mit einer Anzahlung von 15-10 000 Mark und Resthypothek auf eine Reihe von Jahren zu verkaufen, preiswerth zu verkaufen. Adresse unter R. 10 erbittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein seit 40 Jahren bestehendes gut gehendes 11161

Destillations- und Eisengeschäft

in unmittelbarer Nähe Posen's ist nebst Grundstück ertheilungshalber preiswerth zu verkaufen. Adressen sub J. E. 4399 an Rudolf Mosse, Posen.

Kauf • Tausch • Pacht • Mieths-Gesuche

Kauf oder Betheiligung!
Sucht ein erfahrener Kaufmann. Fabrik oder Gewerbe-Geschäft. Offerten B. S. 60 postlagernd Posen. 11295

Pianos. kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probeseind. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten erreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist nicht nach Auer'schen Patenten hergestellt, weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer

gratis und franco. 11088

Aktiengesellschaft Butzke

Abtheilung für Gasglühlicht
Ritterstr. 12 BERLIN S. Ritterstr. 12.

**Wasserheil-Anstalt
Schreiberhan im Riesengebirge.**

707 Meter ü. d. M. Besitzer A. Jeuchner. Anwendung des gesammten Wasserverfahrens und der Massage, Terrain, Diät, Refix Kuren. Kohlen-, Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenzweigenbäder. Ärztlicher Leiter R. Kloidt, prakt. Arzt. Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 11089

Heil- und Pflanz-Anstalt für Gemüths- und Nervenkrankte
(früher Sadebeck'sche Pflanz-Anstalt) in Obernigk bei Breslau.
Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt
Dr. med. Mosler.

Apfelwein, beste Qualität, glanzh. u. pro Liter 25 Pf. u. billiger, Mousseux pro Flasche 1 30 M. versendet unter Nachn. G. Fritz in Hochheim a. Main. 8174

Sanitätsbazar
I. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80 versendet Preisverzeichnis üb. Pa. Gummi-Waar. geg. 10 Pf.-Marke. 11045

Mieths-Gesuche.

Eine I. Weingroßhandlung wünscht in der Oberstadt Posen's eine Filiale zu errichten und sucht dazu passende, nicht zu große Lokalitäten. Gfl. Off. erbitte unter K. 500 an die Exped. d. Zeitung. 11173

Wiesenstraße Nr. 9
sind in 1. u. 2. Stock Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern, Balkon und reichlich Nebengelass zu verm. u. zum 1. Oktober zu beziehen.

Naumannstraße 14
sind zu vermieten: 11192
Vorderwohnungen von 5 Zimmern, von 4 Zimmern und Saal und von 5 Zimmern und Saal nebst sämmtlichem Belagab; Hinterwohnungen von 3 Zimmern, Badeeinrichtung und allem Zubehör, von 2 Zimmern und Küche und 2 Zimmern, Kammer und Küche. Dasselbst auch Stallung und Remise.
Gustav Gutsche.

Calladen Breitestr. 8
sodort zu vermieten. 11174
M. Glückmann Kaliski,
Schuhmacherstr. 19.
Größere Wohnungen,
8, 6 u. 5 Zim., habe in meinen Häusern Boustenstr. 11, 14 u. 16 zu vermieten. 11286
R. Jaeckel.

Schloßstr. 2 renov. Laden, Wk. u. 1. Et. 1 St. u. R. tl. W. z. v.
Bronzerplatz 45 I. Et.
ist eine herrsch. Wohn. 5 Zimm., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengelass, sof. od. spät. zu verm. Näh. im Comtoir St. Adalbertstr. 1. 11273

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage Markt 37, Rother Apotheke, per den 1. Oktober cr. zu verm. 11292

Büttelstr. 18
zwei Parterrewohnungen und ein Laden vom 1. Okt. ab zu verm. Markt 65, auch Biegenstr. 18 ein heller Lagerraum und Werkstätte per 1. Okt. zu vermieten.

Saviehplatz 4, part. rechts
möbl. Zimmer m. sep. Eing., auch z. Compt. geeignet, z. verm.
Wasserstr. 7 I, Wohnung,
3 Zimmer, Boden, gr. Küche, sehr viel Nebengelass, z. 1. Okt. billig zu verm. Zu erst. b. Wirts.

**Sichere Brotstelle
Stadt Breschen.**

Ein großer Laden u. Wohnung, beste Geschäftslage, zu jed. Geschäfte sich eignend (sehr Uhrmachergeschäft) ist per sofort od. später zu verm. Näheres b. Uhrmacher R. Merkel, Breschen.

**Stellen-Nachweis
Deutscher Kellner-Bund**

St. Martinstraße Nr. 34
sucht Oberkellner, Kellner, Köche, Hotelköchinnen; Söhne achtbarer Eltern, welche Kellner oder Koch lernen wollen, können sich melden. 10616
Vorsteher V. Zauner.

Für mein Herren- u. Knaben-Garder.-Gesch. l. v. 1. Okt. d. J. 1 Verkäufer
und 1 Lehrling. 11069
Nathan Marcus, Markt 40.
Ein gebildetes, evangelisches

Fräulein,

in gelehten Jahren, wird zur Beaufsichtigung von 5 Kindern eines Gutsbesizers, die in einer Provinzialstadt die Schule besuchen, zum 1. Oktober d. J. gesucht. Die Hauswirtschaft muß das Fräulein vollständig selbstständig zu leiten verstehen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten sub A. B. postlagernd Kirchen-Bobowo, Poststation. 11265

Wirthschafterin

für klein. Landhaushalt p. 1. September cr. gel. Anfaßgehalt M. 180. Gfl. Off. m. Photogr. sub A. B. Exped. d. Blg. 11282
Ein jüngerer Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, für mein Mode- u. Manufakturwaarengeschäft per 1. Septbr. cr. gesucht. L. Schoenfeld, 11194 Friedrichstr. 33.

Tüchtige Maurer

per sofort gesucht. 11261
Fraustadt. H. Hielscher,
Maurer- u. Zimmermeister.

Modes.

Für meine Zubehörlung suche zum sofortigen Eintritt eine erste Directrice
bei hohem Gehalt. Meldungen unter Nr. 186 Expedition dieser Zeitung. 11264

**100 tüchtige
Erdarbeiter**

können sich bis Montag früh hier melden. 11262

Werner,

Schachtmeister, Zuckerrabrik
Nitzschow, Kreis Wirtz.

Tapissierie.

Eine tüchtige selbständige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. September dauernde Stellung 11281

J. Kalischer,

Friedrichstraße 1.

**1 Verkäuferin und
2 Lehrlingmädchen**

für mein Kolonial, Weiß- und Wolllwaarengeschäft für bald oder 1. Oktober bei freier Station gesucht. Offerten an 11244
H. Brumm's Nachfolger,
Neustadt a. Warthe.
Die gegen den Herrn W. Fraenkel ausgesprochenen Beleidigungsworte nehme ich zurück.
Wofür, den 17. August 1895.
Sara Cohn.